

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa,
Hauptstr. 20,
Postfach Nr. 12.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen beständig bestellte Blatt.

Postfach Nr. 12
Riesa 1898.
Stroßacker
Riesa Nr. 52.

Nr. 98.

Donnerstag, 28. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bank. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzögerungen, Schließungen der Abzug- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 mm breite, 2 mm hohe Grundchriftzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitweiser und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, feste Tarife, Bewilligte Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gerät. Jahrgangs- und Prüfungsart: Riesa: 24 tägige Unterhaltungsbeilage. Anzeigen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckers, der Verleger oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 19. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Genfer Operetten-Finale.

Die Herren in Genf haben noch gerade den allerletzten Zeitpunkt erreicht, um ihre 48. Sitzung und mit ihr zugleich die dritte Session der vorbereitenden Abrüstungskommission zu beenden. Hätten sie noch weiter getagt, dann wäre das Ergebnis vermutlich noch kritischer ausgefallen, als wie es sich heute schon präsentiert. Sieht man die Bilanz dieser letzten monatlichen Aussprache in Genf, so ergibt sich die Feststellung, daß auch nicht in einer der wesentlichen Fragen der Abrüstung auch nur eine annähernde Übereinstimmung der Meinungen und Standpunkte erzielt werden konnte. Programm stand gegen Programm, Ueberzeugung gegen Ueberzeugung. Wären die Herren in Genf ganz ehrlich, so müßten sie sich eingestehen, daß weniger über das Sachliche der Abrüstungsfrage gesprochen wurde, als mehr über Politik, das heißt, über die verschiedensten politischen Einstellungen zu der Sache, über die man eigentlich beraten wollte. Wir glauben es dem Präsidenten der Kommission, Herrn Roubon, gerne, daß er sich in einer gewissen Verlegenheit befand, als er zur Formulierung seiner Schlussfolgerungen schreiten mußte. Seine Aufgabe war es, der Weltöffentlichkeit zu etwas wie ein Ergebnis der monatlichen Debatten zu präsentieren. Seine Aufgabe war es, als Präsident, so etwas wie einen Optimismus zu dokumentieren, obgleich jeder andere Stimmungsausdruck dem „Ergebnis“ von Genf gerechter werden dürfte, als diese Bekundung einer unerschütterlichen Offenherzigkeit. Herr Roubon hat es in seinem Schlussbericht fertig gebracht, die Unstimmigkeiten der Genfer Aussprache, die sich in ihr diametral stehenden Meinungen, das schier Unüberbrückbare der Gegensätze zu dem Begriff einer allerdings unvermeidlichen, aber doch tatsächlichen „ersten Lesung“ umzuformulieren. Ob die Weltöffentlichkeit sich von den nichtstimmigen Worten des Berichtes über das wirkliche Fiasco dieser lächerlichsten aller Genfer Konferenzen täuschen lassen wird? Das ist wohl kaum anzunehmen. Das Spiel in Genf war zu plump, die Versuche verschiedener Machtstaaten, unter allen Umständen ein Weiterfortschreiten der Verhandlungen zu sabotieren, waren zu arak und durchsichtig. Die Weltöffentlichkeit weiß, daß die Abrüstung einfach nicht wolle. Weil eben eine solche Abrüstung die Gleichberechtigung aller Nationen dieser Welt zur Last machen würde. Und der „Sieger“ will eben keine Gleichberechtigung.

Dem deutschen Vertreter in dieser Abrüstungskommission, dem Grafen Bernstorff, ist ohne Vorbehalt vollste Anerkennung für die Art und Weise, wie er die deutschen Wünsche vorbrachte, zu zollen. Graf Bernstorff war vielleicht der einzige der Mitglieder dieser seltsamen Kommission, der ein offenes und ehrliches Wort „riskierte“. Er hat den Sitten bei den Hörnern gepackt, dafür gesorgt, daß zum mindesten die Herren, die sich als „Abrüster“ abgeben, etwas von dem wahren Gedanken dieser Abrüstung vernahmen. Wenn seine Worte ungehört verhallen — kann man ihm einen Vorwurf daraus machen? Ihm und Deutschland zu überlebt. Vielleicht aber der Institution, die sich Völkerbund nennt, den Vorkriegszeiten will oder wenigstens so tut, als wolle sie der Menschheit den ewigen Frieden bringen. Wir in Deutschland haben den Gang der letzten Abrüstungsverhandlungen in Genf und ihr Ergebnis als ein Symptom zu bewerten. Als die Erkenntnis, daß die Welt, das heißt, die Mächte, die dieser Welt ihren Stempel aufdrücken, noch lange nicht reif dazu sind, Schlichter der Friedensidee zu sein. Schlichtlich auch als die Erkenntnis, daß das deutsche Volk mit seinem christlichen Glauben und seiner ethischen Bewusstheit, mitzuarbeiten an dem Aufbau einer neuen Welt, im Völkerbunde, mit einigen Annahmen, das fast zugegeben, isoliert besteht. Das ist gewiß eine bittere Erkenntnis. Aber es ist besser, sich ihr nicht zu verschließen. Besser, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, als so zu tun wie die anderen, nämlich, als ob alles in schönster Ordnung und Harmonie wäre.

Die Regierungsumbildung in Oesterreich.

Wien. (Telunion.) Man hält es in politischen Kreisen allen Krisengerüchten gegenüber als selbstverständlich, daß Bundeskanzler Dr. Seipel auch vom neuen Nationalrat mit der Regierungsbildung beauftragt werden wird. Ferner gilt es als sicher, daß die beiden großdeutschen Regierungsmitglieder Dr. Dinadhofer und Dr. Waber ihre Posten nicht behalten werden. Dagegen steht es noch nicht fest, ob mit dem Landbund eine Einigung über seinen Eintritt in die Regierungskoalition erzielt werden wird. Die Verhandlungen haben bis jetzt noch nicht begonnen. Der Landbund würde zweifellos das Ackerbauministerium verlangen, während die Christlich-Sozialen ihm das Unterrichtsministerium anbieten dürften. Ein Kompromiß könnte vielleicht in der Schöpfung einer Staatssekretärei im Ackerbauministerium gesucht werden, die einem Landbündler angeboten würde. Doch gilt der Eintritt des Landbundes in die Regierungsmehrheit als nicht wahrscheinlich und man nimmt an, daß er seine Haltung gegenüber der Mehrheit von Fall zu Fall bestimmen wird. Die Frage der Einigung zwischen Regierungsmehrheit und Landbund ist besonders wichtig für die Steiermark, wo die Sozialdemokratie die relativ härteste Partei des Landtages ist und eine bürgerliche Mehrheit nur durch ein Zusammengehen zwischen Einheitsminister und Landbund möglich ist. Die kaiserlichen Verhandlungen werden deshalb zweifellos auf die gesamtparlamentarische Ebene auch in Oesterreich von großem Einfluß sein.

Die Feuertämpfe auf dem Yangtse dauern an.

London, 27. April. (Telunion.) Die Feuertämpfe zwischen ausländischen Kriegsschiffen und Chinesen auf dem Yangtse dauern an. Gestern wurde abermals ein englisches Kriegsschiff 13 Meilen oberhalb von Schanghai beschossen. Das Schiff erwiderte das Feuer mit seinen größten Geschützen. In englischen Berichten wird neuerdings mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Feuer von den Chinesen eröffnet wurde und die Kriegsschiffe auf Grund eines fälschlich ergangenen allgemeinen Befehls gezwungen seien, das Feuer zu erwidern.

Ein Manifest Tschangkaischets.

London. (Funkdruck.) Chicago Tribune meldet aus Schanghai vom 27. April, General Tschangkaischets hat ein Aufruf-Manifest veröffentlicht, das erklärt, der britische Gesandte in Peking bereite Pläne vor, um große Militärlieferungen nach Hankow und Schanghai im Falle der Abreise der Roten der fünf Mächte zu besetzen. Das Manifest fordert das chinesische Volk auf, nicht nur die Militärlieferungen, sondern auch die Imperialisten zu stützen, von denen die Engländer die schlimmsten seien. Im Zusammenhang mit dem 1. Mai hat Tschangkaischets zwei weitere Regimenter nach Schanghai geschickt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Londoner Kabinettsitzung über China.

London. Das englische Kabinet trat gestern wiederum in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der englischen Seekreisläfte und des Vorkämpfers der Luftstreitkräfte zu seiner allwöchentlichen Sitzung zusammen. Die Besprechung galt vor allem der Lage in China. Die Anwesenheit der Oberbefehlshaber der Flottenstreitkräfte und der Luftstreitkräfte wird als Befähigung der in Whitehall umlaufenden Berichte angenommen, daß die Regierung mit der Lage im Yangtse-Tal bei weitem nicht zufrieden ist, da die Beschießung englischer Kriegsschiffe und Flugdampfer die Schifffahrt außerordentlich beeinträchtigt. Sachverständige haben sich erneut mit der Frage der Verwendung von Wasserflugzeugen in enger Zusammenarbeit mit den Kriegsschiffen auf dem Yangtse beschäftigt.

Keine gemeinsame Note wegen Hankow.

Paris. (Telunion.) In politischen Kreisen diskutiert man, daß die zwischen Japan, den Vereinigten Staaten, Frankreich und England erzielte Einigung über die abgelaufene Protestnote wegen der Zwischenfälle in Hankow erneut und wahrscheinlich endgültig fälschlich

geworden ist. Man beirätet diese Ansicht damit, daß weder Frankreich, noch die Vereinigten Staaten und Japan zur Teilnahme an etwaigen Sanktionsmaßnahmen geneigt sind, falls die Regierung von Hankow auch diesmal sich wieder weigern sollte, den Forderungen der Mächte Genugtuung zu geben. Man glaubt, daß eine etwaige gemeinsame Note nur eine Warnung enthalten werde.

Tschangtschun und die Auslands-Mächte.

Es verdient sorgsam beachtet zu werden, daß der Inhalt der Dokumente, die feinerzeit auf Veranlassung Tschangtschuns in der Sowjet-Botschaft in Peking beschlagnahmt wurden, nunmehr — in London veröffentlicht wird. Ausgerechnet in der Hauptstadt eines Landes, das eigentlich mit der inneren Politik Tschangtschuns in Peking wenig zu tun haben dürfte. Diese Tatsache führt zum mindesten zu der Erkenntnis, daß die Aufspürung der russischen Botschaft mehr auf Geheiß Londons geschah, weniger aus innerpolitischen Notwendigkeiten, denen die Peking-Regierung sich beugen mußte. Es ist ratsam, den Mitteilungen der englischen Presse über den Wortlaut der Dokumente größte Skepsis entgegenzusetzen. Daß die englische Regierung alle Möglichkeiten benutzte, die ein angeblich zweideutiges Spiel Moskows in China beweisen könnten, darf als selbstverständlich angenommen werden. Daß der Inhalt der russischen Dokumente, die London jetzt veröffentlicht, dieser englischen Politik nicht unwillkommen kommt, steht außer allem Zweifel. So läßt sich auch die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen, daß manches von dem, was die englische Presse als Inhalt der Dokumente zum Vorschein gibt, mehr dem Wunsch einer britischen Politik entspricht, als dem tatsächlichen Inhalt. Zumal auch Moskows die englischen Mitteilungen über den Wortlaut der Schriftstücke als Hirngespinnste bezeichnet. Also Behauptung gegen Behauptung steht. Immerhin ist manches, was die englische Presse wiedergibt, beachtenswert. So soll nach den Londoner Behauptungen feststehen, daß die Sowjet-Regierung in den Jahren 1926/27 allein 40 Millionen Goldmark für Waffen in China ausgegeben hat. Ein beschlagnahmter Brief der russischen Regierung enthält eine Bestätigung der Verdoppelung des Soldes für alle Offiziere und Mannschaften der Sowjet-Armee, die vorläufig in der kantonischen Armee dienen. Wenn auch die Wahrheit dieser englischen Behauptungen sich nicht nachprüfen läßt, so geben sie doch Zeugnis davon, wie gefährdend freilich sich die Beziehungen zwischen London und Moskows inzwischen angekippt haben. Eine Freitteilung, die sich wenig ehrend für das angebliche Friedensideal des Völkerbundes und seiner Politik auspricht.

Schweres Eisenbahnunglück bei Weida.

Weimar. Infolge Schienenbruchs verunglückte gestern abend der 10 Uhr 10 in Weida einlaufende Zug bei der Haltestelle Schüpitz. Zehn Wagen wurden umgekippt. Bis jetzt sind eine Tote und 14 Schwerverletzte zu beklagen.

Leipzig, 28. April. In dem Eisenbahnunfall bei Weida teilte die Eisenbahndirektion 1 Leipzig mit, daß 4 Personen und 3 Eisenbahnwagen umgekippt sind. 4 Wagen dritter und vierter Klasse führten an. Gestorben ist Franz Amisgerichsthal, Führer aus Weida. Schwerer Verletzte sind 12 weitere Personen und zwar aus Gera und Weida. Zwei Ärzte aus Triebes und ein Arzt aus Weida leisteten die erste Hilfe. Zwei Hilfszüge aus Gera waren gegen 12 Uhr nachts zur Stelle. Der Durchgangsverkehr ist zunächst gesperrt und der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. Die Ursache der Zugentgleisung ist noch nicht bekannt.

Bier-Rottenarbeiter überfahren.

Dannover, 27. April. Heute nachmittags um 3,34 Uhr fuhr der D-Zug 2 bei der Signalbrücke vor dem Bahnhof Ahlen in Weiskalen in eine dort arbeitende Rote der Gleisbauabteilung, wobei vier Arbeiter getötet und zwei leicht verletzt wurden. Das Wetter war klar. Der Lokomotivführer hat wiederholt Signale gegeben, doch konnte er den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Der Vorkämpfer will ebenfalls wiederholt die Arbeiter auf das Überkommen des Zuges durch Rotlichtsignale aufmerksam gemacht haben. Die Arbeiter haben aber die Signale offenbar wegen des starken Geräusches der Gleisstopfmotoren und des im benachbarten Gütergleise in derselben Richtung wie der D-Zug laufenden Güterzuges 5128 überhört. Die Namen der Getöteten sind: Wilhelm Gernemeyn aus Dankersen bei Minden, Heinrich Dieke aus Meinen bei Minden, Wilhelm Döpping aus Dankersen und Hermann Kuthorst aus Dannover-Minden.

Attentat auf die Ruffhänerbahn.

Auf der Eisenbahnstrecke der Ruffhänerbahn, die von Andern nach Berga-Redden führt, wurde nach dem „B. Z.“ ein Attentat verübt. Zwischen den Stationen Vorleben und Lachstedt bemerkte der Lokomotivführer einen etwa vier Zentner schweren Gegenstand der Thüringisch-prov-

isischen Grenze, der auf die Schienen gewälzt und mit Erde bedeckt worden war. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers gelang es, den Zug einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen. Es wird angenommen, daß die rußlose Lat von Arbeitern, die in dortiger Gegend schon häufig sich umhergetrieben und Unheil angerichtet haben, herrührt.

Deutscher Protest bei der Rheinlandkommission.

Berlin. Im Reichsministerium für die besetzten Gebiete ist am Dienstag ein eingehender Bericht des Reichskommissars Freiherrn Langwerth von Simmern eingetroffen, der davon Mitteilung macht, daß infolge umfangreicher französischer Artillerie-Schießübungen mit scharfer Munition das Leben deutscher Staatsangehöriger in der Gegend von Trier gefährdet worden ist. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß mehrere französische Granaten nicht unabsehbares Unheil angerichtet haben. Am Mittwoch vormittag fand dann unter dem Vorsitz des Belgians Dr. Dergt im Reichsministerium für die besetzten Gebiete eine Resolutionsbesprechung statt, die damit endete, daß der deutsche Reichskommissar bei der Rheinlandkommission beauftragt worden ist, härtesten Protest gegen die unerhörte Leichtfertigkeit des französischen Militärs einzulegen. Freiherr Langwerth von Simmern begab sich daraufhin am Mittwoch mittags zur Interalliierten Rheinlandkommission, wo der Vorfall über den Zwischenfall entschuldigt und Verkung von Schadenersatz zugesagt.

Die Schießübungen bei Trier eingestellt.

Rodlens, 28. April. Der Schritt der Regierung in Trier bei den Besatzungsbehörden wegen der Schießübungen in Trelingen bei Trier, bei denen zwei Granaten in unmittelbarer Nähe auf dem Felde arbeitender Frauen freipierten, hat die Wirkung gehabt, daß die Schießübungen eingestellt wurden. Es stehen in dieser Angelegenheit weitere Schritte der deutschen zuständigen Stellen bevor, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern.

Auslandskreuzer deutscher Kriegsschiffe.

Berlin. Die Linienschiffe Schleswig-Holstein und Glatz und der Kreuzer Amazone sind am 26. April in Santa Cruz de Teneriffe, das Linienschiff Ossen und die Kreuzer Rumphe und Berlin in La Luz eingelaufen.

Deriliches und Sächliches.

Miefa, den 26. April 1927.

Wettervorhersage für den 26. April.
Mittelschlechte bis böi. Landwetterwarte zu Dresden.
Beschleunigt bewölkt, keine oder nur unbedeutende Niederschläge. Langsame Wiedererwärmung, aber besonders in freieren Lagen noch ziemlich kühl. Nachts schwache Winde aus Südwesten, in höheren Lagen mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Daten für den 26. April 1927. Sonnenaufgang 4,38 Uhr, Sonnenuntergang 7,18 Uhr. Mond- aufgang 7,14 Uhr. Monduntergang 4,23 Uhr. 1880: die heil. Katharina von Siena in Rom gest. (geb. 1347); 1676: der holländische Seebeld Michiel de Ruyter in Surabaja gest. (geb. 1607); 1769: der Feldherr Arthur Wellesley, Herzog von Wellington in Dublin geb. (gest. 1852); 1806: der Dichter Ernst Freiherr v. Reuchtersleben in Wien geb. (gest. 1849); 1824: der Dichter Emil Pradognel in Breslau geb. (gest. 1878); 1844: der Großadmiral Hans v. Rössler in Schwerin geb.; 1848: der Forschungsreisende Karl v. Dobl in Friedrichshafen bei Freudenstadt geb. (gest. 1925); 1925: der Philantrop Paul v. Lescher in Stuttgart gest. (geb. 1849).

Neues Steigen der Elbe. Gemäß der Voraussage der Sächsischen Wasserbauverwaltung wird die Elbe in Dresden am Freitag abend einen Stand von 93 Zentimeter über Null erreichen; dies wird nahezu Höchststand sein.

Beförderung. Herr Oberrealsschul-Oberlehrer Ivan Schönbaum wurde zum „Studienrat“ befördert. — Wir gratulieren herzlich!

7. Kunstabend. Die letzten Kunstabende „Beethoven feiern“ ließen uns allen noch in lebhafter, dankbarer Erinnerung. Der gestrige Abend anli dem Dünner, dem „Sächsischen Vöckchen“. Der weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannte Schriftsteller und Dichter Kurt Arnold Fudeisen unterhielt uns in mehrstündiger Vortrage, ohne zu langweilen, in sehr interessanter Weise über sächsisch-humoristische Eigenarten. Als echter Heimatkünstler, der seine Heimat nicht nur liebt, sondern sie auch mit allen ihren Schwächen studiert hat, führte er uns durch treffliche Lichtbilder unterhält, zunächst sächsische Originale vor, z. B. den Polnaren Joseph Fröblich, dessen Karrenhäuschen heute noch auf der Dresdner Brücke steht, Vogel-Maximilian, Rehbahn, General Kraw, Harzer Koller usw. Weiterhin gelangte er Sachsens weitere Eigenart in den verschiedenen landschaftlichen Mundarten, erzählte von sächsischen Sagen, von Dänkelängern, von sächsischen Malern, von Ludwig Richter bis Kurt Hubner, soweit sie den sächsischen Humor, oft in sehr drastischer Weise zur bildlichen Darstellung gebracht haben usw. Wohlverdienter langanhaltender Beifall und Dank lohnte den Dichter. Ten Lichtbildapparat bediente in gedankter Weise Herr Photograph Otto Werner. So hat dieser Kunstabend auch den „Kunstmusik-Schwärmer“ eine angenehme Unerwartung.

50. März Belohnung sichert die Amtshauptmannschaft (Großhain) demjenigen an, der den Baumfrevels an der Frauenhain-Gröbber Straße so angeben kann, daß strafrechtliche Verfolgung möglich ist. (S. amtl. Teil.)

Wohnungsabnahme betr. Am 16. Mai 1927 findet im Deutschen Reich bekanntlich eine Wohnungsabnahme statt. Zur Durchführung dieser Abnahme benötigt der Rat der Stadt Miefa eine größere Anzahl ehrenamtlicher Zähler und Zählerinnen. Interessenten seien auf die Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile aufmerksam gemacht.

Die Ausgabe von Schülerwochenarten für Fahrten mit den sächsischen Omnibussen betrifft eine Bekanntmachung, die im heutigen amtlichen Teile abgedruckt ist.

Beauftragung von Wohlfahrtsrenten. Auf Grund des § 49 Buchstabe b) der 3. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Abfindung öffentlicher Anstellungen vom 4. Dezember 1926 hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß die Beauftragung von Wohlfahrtsrenten bis zum 31. Mai 1927 zugelassen wird.

50 Jahre alt geben Turner. Ein feierliches Jubiläum zu begehen, war in diesen Tagen Herrn Gehobenermeister Max Müller vergönnt. In körperlicher Mächtigkeit blüht er jetzt auf eine 50jährige turnerische Laufbahn zurück. Während dieser langen Jahre ist der Jubilar, der nicht nur in Turnerkreisen seiner Vaterstadt Miefa, sondern weit über deren Mauern hinaus — im Gau, im Kreis, ja wohl auch außerhalb der Grenzen unseres Sachsentums bekannt geworden. Der Turnverein in Miefa (D. T.), der sich glücklich preist, in Max Müller einen so eifrigen, um die deutsche Turnfrage hochverdienten Turnermann in seinen Reihen zu besitzen, nahm denn auch gern Gelegenheit, des Tages, an dem der Jubilar vor 50 Jahren in den Verein eingetreten ist, ehrend zu gedenken. Sowohl die große Deutsche Turnerschaft, der 14. Turnkreis Sachsen, der Niederelbe-Turngau und nicht zuletzt der Turnverein Miefa haben im Verlaufe der 5 Jahrzehnte die turnerischen Freizeiten und die Freie, die Max Müller der edlen Turnfrage gewährt hat, erkannt und durch höchste Auszeichnungen gewürdigt. So mußte sich der Turnverein Miefa damit bescheiden, seinem Max Müller diesmal einen schlichten, aber erhabenden Ehrenabend in der Turnhalle, der Stätte, an welcher der Jubilar sich so gern an der turnerischen Arbeit betätigt, zu bereiten. Gelegenheit der Vereinsstunden hatten sich am Dienstag die Turner um ihren alten Freund geschart. Der Vereinsvorsitzende Max Eißelb übermittelte in begeisterter Ansprache dem Jubilar namens des Turnvereins Miefa die herzlichsten Glückwünsche und dankte ihm für die der deutschen Turnfrage während so vieler Jahre bewahrte Treue. Er wies im weiteren darauf hin, daß Max Müller Otern 1877 als Mitglied in den Turnverein Miefa eingetreten ist und seit 1886 — also über vierzig Jahre — als Vorturner im Verein gewirkt hat und sich noch heute als Ehrenvorturner in jugendlicher Frische aktiv betätigt. Die Vorturnerschaft, die vor der Turnabteilung aufstellung genommen hatte, nahm noch besonders Gelegenheit, ihrem Heilichen die Glückwünsche zu übermitteln. Tiefbewegt dankte der Jubilar für die dargebrachte Ehrnung. Der Turnrat hatte sich vor kurzem in der Wohnung des Jubilars an einer Sitzung zusammengefunden, um diesen Abend als Jubiläumfeier im Kreise der Müllerschen Familie und einiger befreundeter Turner zu begehen. — Den Aufzeichnungen der erfolgreichen turnerischen Laufbahn Max Müllers haben wir folgendes entnommen: Turnbruder Müller war von Otern 1877 bis 27. Juni 1879 Mitglied im Tu. Miefa, vom 28. Juni 1879 bis 30. April 1881 Mitglied des Tu. Miefa; vom 28. Juni 1881 bis 30. April 1888 gehörte er dem Tu. Dresden an. Dresden als Mitglied. Er trat am 9. August 1888 wieder als Mitglied in den Tu. Miefa ein; seit Oktober 1888 gehört er der Vorturnerschaft dieses Vereins an. Er beteiligte sich an mehreren Gauturn-, Kreis- und Deutschen Turnfesten mit Erfolg als Wettkämpfer oder vor als Kampfrichter tätig. Am 1. Juli 1910 erhielt Müller von Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft, am 12. September 1920 wurde er zum Ehrenvorturner ernannt, am 8. Mai 1922 erhielt er die Ehrenurkunde des 14. Turnkreises (Sachsen). Als 60jähriger Turner nahm er als Wettkämpfer in der Altersklasse am Gauturnfest in Komnagitz, das am 25. Juni 1922 stattfand, teil und ging als 1. Sieger hervor. Am 8. Januar 1927 wurde Turnfreund Müller für seine 40jährige Jugendbrigkeit zur Vorturner-

Wahl und für seine Verdienste um die deutsche Turnfrage zum Ehrenmitglied des Tu. Miefa ernannt. — Wir nehmen gern Veranlassung, dem modernen Turnweiser auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in ungebrochener Gesundheit des Turnens zu dienen an seinem eigenen Wohle, zur Ordnung der deutschen Volkserziehung. — Gut Heil!

In dem Nord bei Großenhain. — Der Mörder festgenommen. Am gestrigen Mittwoch morgen ging bei der Kriminalpolizei Dresden die telefonische Mitteilung ein, daß an der Bahnstrecke Großenhain-Rudland der Leichnam einer Frauensperson von Bahnbearbeitern aufgefunden worden sei. Vermutlich liege Nord vor. Die hierauf mit Kraftwagen an den Tatort gefahnde Nordkommission stellte fest, daß der Verdacht eines Mordes nicht unbegründet war, da am Hals des von einem Personenzug überfahrenen Leichnams strangulationsmerkmale vorgefunden wurden. Von dortigen Einwohnern wurde in der Reihe das 18-20 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Gräfe aus Schönborn erkannt. Die Gräfe war zuletzt am Abend zuvor mit ihrem Geliebten, dem 18 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter August Oswald Döring aus Frauendorf bei Ortrand, in Schönborn bedienstet, beim Tanzvergnügen gesehen worden. Döring erschien deshalb des Mordes verdächtig und wurde daraufhin vorläufig festgenommen. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Diernach ist er mit seiner Geliebten, die im vierten Monat schwanger von ihm war, gegen 110 Uhr abends vom Tanze in ein an der Bahnlinie gelegenes Wäldchen gegangen, hat dort eine Schlinge um den Hals gelegt und sie an einem Baume aufgehängt. Als die Gräfe kein Lebenszeichen mehr von sich gab, hat er den Leichnam abgenommen und an dem Stricke in roher Weise die Hölzung hinunter nach dem Bahnhöfe geschleppt, um dadurch einen Selbstmord vorzutäuschen. Angeblich will Döring die Absicht gehabt haben, sich nach der Tat selbst zu erhängen, jedoch habe ihm hierzu der Mut gefehlt.

Verband für deutsche Jugendherbergen. Der Verband für deutsche Jugendherbergen, Gau Sachsen, führt bekanntlich in der Zeit vom 8. bis 14. Mai 1927 in ganz Sachsen eine groß angelegte Werbewoche durch. Die Aufgabe dieser Werbewoche besteht im besonderen darin, diejenigen Kreise, die dem Jugendherbergsdienst leider noch fernstehen, über seine Notwendigkeit, seinen großen Nutzen für die Jugendlichen und seinen besonderen Wert für das ganze Volk aufzuklären und zur Mitarbeit zu ermahnen. Die Mitgliedschaft des Verbandes kann jedermann erwerben und es ist ersichtlich, sich stellen zu dürfen, daß die Mitgliederzahl in den letzten Jahren mehr und mehr gestiegen ist. Damit der Werbewoche aber auch ein finanzieller Erfolg beschieden ist, genehmigte das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für die Zeit vom 8.-14. Mai eine Haus- und Straßensammlung. Die Durchführung der Werbewoche und die der Haus- und Straßensammlung im besonderen liegt in Händen der 61 sächsischen Ortsgruppen des Verbandes, sowie der Ortsgruppen der deutschen Jugendverbände, während auf dem Lande und in kleinen Städten, wo solche Ortsgruppen nicht vorhanden sind, die Sammlung durch die Bezirksverbände der Amtshauptmannschaft geschieht. Der Sammlung ist der beste Erfolg zu wünschen, denn sie soll beitragen, die jetzt vorhandene Betrübnis der sächsischen Jugendherbergen, die sich als ungenügend erweist, auf das Doppelte zu erhöhen. Beweist sich diese dringende Notwendigkeit doch schon darin, daß während der Otiertage über 2000 Uebernachtungssuchen infolge Ueberfüllung der Herbergen abgelehnt werden mußte. Während der Woche sind ferner überall besondere Briefliche Veranlassungen von den an der Jugend interessierten Verbänden vorzulegen, die hoffentlich in den Orten, wo für das Jugendherbergsdienst noch kein festes Geleise besteht, zur Gründung einer Ortsgruppe führen. Bestliche Unterstützung gewährt dabei gern die Geschäftsstelle vom Verband deutscher Jugendherbergen, Gau Sachsen, Dresden-A., Köhlerstraße 2.

Wiedererlebensfesten ehemaliger Sächsischer Truppendeile. 7.-8. Mai: 107er in Leipzig. 17der in Plauen, 18er in Wittenberg. 11. Mai: 188er in Chemnitz. 14. bis 15. Mai: 104er in Schneeberg, 106er in Leipzig, 136er in Döbeln. 21. bis 22. Mai: Grenadiere in Dresden. 11. bis 12. Juni: Pioniere in Miefa. 25. bis 26. Juni: 188er in Dresden und Verkschtruppen in Dresden. 2. bis 3. Juli: 17er in Wittenberg, 17er in Dresden, Karabiniers in Borna. 3. bis 4. September: Erbsinfanterieregiment 28 in Freiberg, und 1. bis 2. Oktober: Jahrgang 1877-80 Unteroffizierschüler in Marienberg.

Wieder Preisdruck auf den Reichsbahnfahrkarten. Die Reichsbahn geht jetzt wieder dazu über, bei Neubruck die Fahrkarten des Reichsbahnenverkehrs nicht nur mit den Kilometerangaben, sondern auch mit den Fahrpreisen zu versehen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft glaubt, damit einem Wünsche des reisenden Publikums entgegenzukommen.

Um die sächsische Gasserzeugung. Am Dienstag fand in Leipzig eine Versammlung statt, die ihre grundsätzliche Zustimmung gab zur Gründung einer Studiengesellschaft zur Vermwertung von Braunkohlensgas mit dem Ziele, eine Ferngasgesellschaft zu gründen. Ueber die Form der Gesellschaft ist man noch nicht einig. Anfang Mai wird in Leipzig eine weitere Sitzung stattfinden, in der endgültig darüber entschieden werden wird.

In den Textilfabriken in der sächsischen Textilindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat in der Rahmentarifvertrag der sächsischen Textilindustrie die Parteien für Montag, den 2. Mai an einer Einigungsverhandlung nach Berlin geladen.

Entscheidung der christlichen Elternvereine. Am 24. April 1927 hat in Dresden eine aus allen Teilen Sachsens stark besuchte Fährerverammlung der christlichen Elternvereine zur schulpolitischen Lage Stellung genommen. Einmütig wurde nachstehende Entschließung gefaßt: Die Fährertagung Ost Sachsens der christlichen Elternvereine, versammelt am 24. April 1927 in Dresden, dankt der evangelischen Elternschaft Bestehens, daß sie den Vorkampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit mutig aufgenommen und durchgeführt hat. Die Lage in Bestfalen zeigt, daß der Erlaß des längst fälligen Reichsgesetzes über die Grundzüge für die Errichtung christlicher Bekennnisstellen auf Antrag der erziehungsberechtigten Eltern schleierdings nicht mehr länger hinausgeschoben werden darf. Evangelische Schulen mit evangelischen Lehrern und evangelischen Schülern sind selbstverständlich und unabwendbare Forderungen. Die Lage in Bestfalen zeigt weiter, daß der Ausbau eines neutralen Elternrechtes und die Heranziehung der Elternschaft zur Mitverantwortung und Mitbeteiligung am Schulbetrieb dringend geboten sind.

Die alljährliche Landbestattung des Sächsischen Vereins zur Ordnung der Sittlichkeit findet auch diesmal in Verbindung mit den Tagen der Inneren Mission in Dresden statt, am Montag, dem 2. Mai, 10 Uhr, im Vereinshaus, Innenhofstraße 17, Erdgesch. Sotegelsaal. Der Vorsitzende, Max Müller,

wird über den morgigen Sonntag, wenn auf dem Friedhof in der Dreifaltigkeitstrasse, Dresden, den Gedenkstundpunkt 11 Uhr mit dem Pastor Dr. med. Carl Aber das Gebet um Verheilung der Weltkriegsopfer, eine Gedächtnisfeier mit Reden anstellen. Der Herr ist 11 Uhr zum Friedhof fahren und durch die evangelischen Kirchen, die in der Dreifaltigkeitstrasse, Dresden, stattfinden.

Reisebericht aus Leipzig. Der sächsische Reichsarbeitsminister hat in der Sitzung mit dem Reichsarbeitsminister in Berlin am 24. April 1927 in Dresden, den 2. Mai, an einer Einigungsverhandlung nach Berlin geladen.

Gesuche um Entlassung aus dem staatlichen Wohnungsbaudienst. In Nr. 91 der Sächsischen Staatszeitung vom 30. April 1927 hat das Reichs- und Volksfahrtsministerium aufgeföhrt, Gesuche um Verheilung aus dem durch die Erhöhung der Aufwertungssteuer dem staatlichen Wohnungsbaudienst ausstehenden neuen Mitteln bis zum 15. Mai 1927 einzuföhren. Auf Grund der bereits vielfach beim Arbeits- und Volksfahrtsministerium erfolgten Anfragen wird darauf hingewiesen, daß der staatliche Wohnungsbaudienst dazu ist, in Bezug auf die Bedienung der Wohnungsnot einen Aufschlag im Lande der bediensteten, insbesondere in den Orten, in denen eine den Landesdurchschnitt weit übersteigende Wohnungsnot herrscht. Mit Rücksicht auf die zur Verheilung des geringen Mittel können somit nur Gemeinden mit allerdings dringender Wohnungsnot und bei Vorhandensein ganz besonderer Notfälle verheiligt werden. Die Einreichung von Gesuchen durch Einzelpersonen oder Organisationen ist nicht unzulässig an das Arbeits- und Volksfahrtsministerium, sondern an den zuständigen Bezirksverband des den zuständigen Stadtrat zu erfolgen.

Deutscher Muttertag 1927. Am 8. Mai d. J. wird der Deutsche Muttertag in Deutschland allerorten wieder gefeiert werden. Ein Feiertag soll es sein, an dem die deutsche Frau und Mutter aus ihrem beschwerlichen, aufreibenden, unaufhörlichen Tagewerk herausgeholt und ihr Anerkennung, Dank, Liebe und Ehrfurcht — sichtbar geäußert werden soll — ein Tag, der ihr zu Ehren so genannt wird. Den Müttern soll an diesem Tage ein Festtag innerhalb der Familie und im weiteren Kreise bereitet werden.

Das Fernamt unterbricht nicht mehr ein Versuch des Reichspostministeriums. Nach einer Meldung der „Leipziger R. N.“ ist auf Verlangen des Reichspostministeriums bei den Fernsprechämtern größerer Städte Deutschlands ein Versuch im Gange, der auf eine neue Verbindung in der Verbindung von Ferngesprächen hinausläuft. Es wird, angeblich auf Anregung von Berliner Fernsprecheinnehmern, seit etwa vier Wochen, entgegen der bisherigen im Fernsprecheinsatz veröffentlichten amtlichen Beschlüssen der Versuch unternommen, Ortsanschlüsse nicht mehr zu unterbrechen, wenn das Fernamt eine angemeldete Fernverbindung im Draht hat. Auch in Leipzig wird dieser Versuch seit vier Wochen durchgeführt und noch vier Wochen weiter ausgedehnt werden. Die größte Zahl der Fernsprecheinnehmer hat von diesem Versuch noch nichts bemerkt, da er in aller Stille vorbereitet worden ist, um die nötigen Beobachtungen zu machen. Das Reichspostministerium hat die verschiedenen Oberpostdirektionen angewiesen, nach Ablauf der Versuchzeit Bericht über den Verlauf der Versuche abzugeben. Von den gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob der Versuch zu einer bleibenden Einrichtung gemacht oder das alte System beibehalten wird. Im Ausland, wie in Amerika, der Schweiz, Frankreich, ist es seit Jahren üblich, daß Ortsanschlüsse nicht mehr durch Fernverbindungen unterbrochen werden.

Spazierbund Landesverband Sachsen. Am Sonntag traten in Chemnitz die Ortsgruppenvertreter des Spazierbundes, Landesverband Sachsen, zur Jahreshauptversammlung zusammen. Vertreten waren fast alle 200 Ortsgruppen aus Sachsen. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Stadtrat Bahrus über das Geschäftsjahr 1926 gab der Geschäftsführer die Rechnungslegung, worauf nach Verlesung des Bücherrevisors die Entlastung des Vorstandes erfolgte. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Für ein durchweg ausgeglichenes Vorstandsmittels wurde Amtsgeschäft Dr. Wallner neu gewählt, ebenso als Beisitzer Oberregierungsrat Dr. phil. Rod. Die weiteren Verhandlungen galten Organisationsfragen und den vorliegenden Anträgen der Ortsgruppen. Einige Anträge der Ortsgruppen in Aufwertungsfragen sollen als Anträge des Landesverbandes an die Landesfraktion der Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) weitergeleitet werden. Die Landesabgeordneten und zahlreiche Stadtverordnete der Volkspartei nahmen an der Tagung teil und konnten den anwesenden Ortsgruppenvertretern wichtige Aufschlüsse geben. Der Gesamtverkauf der Vertretertagung brachte den unerwartetsten Willen im Landesverband zum Ausdruck, im neuen Geschäftsjahr mit erhöhter Kraftanstrengung für die Ziele des Verbandes und für Sohn und wirtschaftliche Beratungen der Mitglieder aller Inflationsgeschädigtenverbände einzutreten.

Waltow 27. April. Autounfall. Auf der Staatsstraße Leipzig-Dresden ereignete sich auf Waltow bei der Abzweigung des Weges zum Bismarckweg und des Dorfweges nach Waltow Dienstag morgen 6 Uhr ein Autounfall. Ein Volkswagen mit Beiwagen eines Dresdener Scheidlers hatte aus einer Papierfabrik in Bautzen Papierrollen nach Leipzig zu transportieren. Jeder Wagen hatte etwa 100 Zentner geladen. An der Unfallstelle kam der Anhänger wackelnd infolge der aufgewühlten Straße ins Rollen, schleuderte und klappte in den Straßengraben wobei er sich völlig überschlug, so daß die Räder nach oben zeigten. Dem Beifahrer gelang es, noch rechtzeitig abzuspringen. Beim Sturz löste sich der Anhänger vom Volkswagen, ris einen Aufschub um und demolierte den Wartemans des anwesenden Grundstücks. Nachdem man den Beiwagen wieder aufgerichtet und herausgeschleppt hatte, konnte mit dem Aufstehen der schweren Rollen wieder begonnen werden. Die durch ein Wunder ist an dem Wagen kein nennenswerter Schaden entstanden.

Dresden. Böttige Einstellung des Kraftschleifenverkehrs. Die Interessengemeinschaft der Kraftschleifenbesitzer teilt uns folgendes mit: Da eine Entschließung der Behörden, insbesondere des Arbeitsministeriums, auf den bereits am 9. 4. 1927 gestellten Antrag auf Herbeiföhrenderklärung des in der Streitfrage des Kraftschleifenverkehrs erlangenen Schiedspruches immer noch nicht erfolgt ist, hat am Dienstag abend die stark besuchte Versammlung der Kraftschleifenbesitzer einstimmig beschlossen, ab Freitag, den 29. ds. Mtz. die Fahrten der bisher noch laufenden Kraftschleifen einzustellen. Dieser Beschluß ist auch deshalb mit gefaßt worden, weil auf verheißene Droschkenhandlungen Rüge und Zweden gestreift worden sind, um die Summierung der Kraftschleifen zu beschleunigen. Die in den Flugblättern der Teilnehmer und in der Dresdener Volkszeitung aufgeföhrt: Behauptung, die Arbeitgeber hätten die Vermittlungsvorschläge des Arbeitsministeriums und der Unparteilichen abgelehnt, entspricht nicht den Tatsachen. Diese Behauptung ist vielmehr von den Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Dresden. Eine Schweinefirma. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Unter der hochtrabenden Bezeichnung „Deutsches medizinisches Fernhaus, Friedrich-Raben, Straßburg für sächsische und Grenzgebiete“ — die

Um jedermann Gelegenheit zu bieten

sich modern, billig und gut zu kleiden, bringen wir vom
Freitag, den 29. April bis Dienstag, den 3. Mai tausende Meter
 von Stoffen in neuzzeitlichen Geweben zu den bekannt billigen

TROPLOWITZ = PREISEN

zum Verkauf.

Waschstoffe	Kleiderstoffe	Wollstoffe	Seldenstoffe
Wasch-Musselin solide Qualität, in guten Dessins . . . 58	Waschseide Kunstseide in neuen Karos . . . 1.25	Schotten Jacquard und andere moderne Stellungen 1.45	Bastseide 80 cm, naturfarbig, reine Seide . . .
Wasch-Musselin in geschmackvollen Kleidermustern . . . 88	K.-Seide-Pullover in reizenden Mustern . . . 1.95	Blusenstoffe Popelingsewebe mit Kunstseid. Streifen und Karos . . .	Bastseide 90 cm bedruckt, in aparten Dessins 6.90
Blaudruck solide Stoffe für Kleider u. Röcke 68	Waschseide bedruckt, Kunstseide in schönen Kleidermustern . . . 1.45	Karos reine Wolle in ausgesucht schönen Mustern 2.45	Helvetia 85 cm breit, reine Seide, in vielen Farben
Direkt-Zephir in ca. 25 neuen Karos	Ramagé Kunstseide, in sich gemindert, viele Farben	Popelin ca. 85/100 cm breit, reine Wolle 3.75	Damassé 85 cm breit zum Mantel- und Kostümfutter . . . 4.50
Trachtenstoffe einfarbig und bedruckt, sobfarbig . . .	Wollmusselin der beliebte Modestoff, in hübschen Dessins . . . 1.75	Composé reine Wolle, aparte Karos mit passend. glattem Stoff . . . 3.50	Eolienne 90/100 cm breit reine Seide mit reiner Wolle . . . 5.90
Frotté — der dauerhafte Kleiderstoff größte Auswahl 1.45	Waschseide Kunstseide in hochfeinen Farbenstellungen . . . 1.75	Kostüm-Mantelstoffe in Herrenstoff-Geschmack teils imprägniert, ca. 140 cm 6.90	Damassé 140 cm breite Futterseide elegant und haltbar 7.50
Voll-Volle ca. 100 cm breit, neue Fantasiemuster 1.45	Waschseide Kunstseide, in aparten Blumenmustern	Kammgarn-Cheviot 130/140 cm breit, reine Wolle schwarz und blau 3.95	Crépe de Chine 100 cm reine Seide, größtes Farbensortiment 7.90
Fresko-Composé aparte Karos mit passenden glatten Stoffen	Wollmusselin allerneueste hochalagante Fantasiedessins . . . 3.95	Charmelaine das moderne Gewebe, 100 br., reine Wolle	Mantel-Seide elegante Jacquardgewebe, schwarz 7.25
Voll-Volle ca. 115 cm breit, weiß, la. Fabrikat 2.45	Bordüren-Stoff Kunstseid. Jacquard, ca. 125 cm breit . . . 3.40	Wollriips schwere reinwoll. Qualität, 130 br. 7.60	Veloutine 100 cm breites leicht- fließendes Gewebe, reine Seide mit Wolle

Beachten Sie unsere 4 großen Spezialfenster

Lindener Waschsamt
in farbechte Ware **3.25**

Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang!

Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr

Missionsfest in Jahnishausen.

„Die Gottesstunde der Mission“.

Vortrag von Missionsinspektor Gerber aus Leipzig.
 Mitwirkung der Kirchen- und Posaunenchor.

Alle Missionsfreunde und Missionsfreundinnen aus Stadt und Land werden zu diesem Feste hiermit herzlich eingeladen.

Gruppe Riesa-Rossen der Missionskonferenz in Sachsen.
 Pfarrer Dr. Benz.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Masse erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten sprechen wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank aus.

**Elisabeth Jäger
 Martin Knisse.**

Riesa-Gröba, April 1927.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, des

**Gutsbesizers und Bürgermeisters
 Richard Oswin Hanke**

sagen wir nur hierdurch allen unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Heyda, den 28. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollgast-Wirtschaft

Eröffnung Sonntag
 29. April 1927.

Auswahl erstklassiger Biere,
 Speisen, sowie Kaffee und Gebäck
 zu jeder Tageszeit.

Zu regem Besuche laden ergebenst ein
 Otto Weger und Frau.

Kalifora-Zahnpaste
 Große Tube 80 Wg.
 Kleine Tube 50 Wg.
 Stets frisch erhältlich bei
 H. B. Gennige.

Trockenes
Brennholz
 in Scheiten und Rollen
 liefern billig

Robert Hanswald & Co.
 Fernruf 131.
 Schriftl. Holmarbeit
 Vitalis-Verlag München 412

Mein Stagengeschäft für Kleiderstoffe,
 Baumwollwaren und Wäsche ist
 Sonnabend, den 30. April
geschlossen.

Otto Wollgast
 erstes u. größtes Stagengeschäft
 am Platz, Hauptstraße 42, I.

Mein Geschäft bleibt
 Sonnabend, den 30. April
 wegen Familienfeierlichkeit
geschlossen.

Eduard Böhni
 Gut-, Mägen- u. Pelzwarengeschäft.
 Hauptstraße 40.

Zwei Achtzigjährige



Ohne viel Geld
 können Sie sich dauernd gesund erhalten,
 wenn Sie regelmäßig täglich

Dr. Axelrod's Yoghurt

genießen, weil derselbe Ihre Darmtätigkeit
 regelt und fördert. Allein zu haben bei:
 Molkereigenossenschaft Riesa, a. G. m. b. H.

Wettiner Hof
 Saal: Sonntag
**Künstler-
 spiele**
 Familien-Kabarett.

Pötzlich und unerwartet verschied gestern unser lieber
 Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Paul Baldauf.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Familien Baldauf und Klemig.

Heyda, den 28. April 1927.

Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/2 Uhr von der
 Friedhofshalle in Riesa aus statt. — Zugedachte Blumenspenden
 bitte Kasernenstr. 3, II bei Stephan abgeben.

Zur Hochzeit
 allen Feiern u. Gelegen-
 heiten fertigt Heben,
 Gebilde, Prologe usw.
 schnellstens an

Geim-Verlag, Radolfzell
 Baden-Baden-See.

Elbterrasse.
 Empfehle
 meinen vorzüglichen
Mittagstisch
 für Abonnenten zu 95 Wg.

Die heutige Nr. umfasst
 12 Seiten.

Arbeiten der Landtagsauschüsse Haushaltsausch. A.

Der Haushaltsausch. A. des Landtages fand am Mittwoch nach dem Kapitel Arbeit, und Wohlfahrtsangelegenheiten aus dem Haushaltsplan für 1927 zur Beratung, das im Hauptteil ohne wesentliche Debatte nach der Vorlage verabschiedet wurde. In getrennter Abstimmung wurde das Gehalt des Arbeitsministers mit einer Zulage von 10000 Mark abgelehnt. Die von den Kommunisten vertretene Ansicht, daß der im Arbeitsministerium tätige Landesminister Oberregierungsrat Brandt seinen Posten nicht mehr bekleiden würde, als Irrtum zurückgewiesen. In diesem Kapitel lagen mehrere Anträge vor, die sich in der Hauptsache auf das Wohnungsbauprogramm bezogen.

Die Kommunisten benutzten diese Gelegenheit, um gegen die Regierung wegen der von ihr kürzlich erlassenen Verordnung über Förderung der Zwangswirtschaft für große gewerbliche Räume und Wohnungen zu polemisieren. Auf dem Baustoffmarkt herrsche der Mangel, Bauhoffbetriebe müßten auf den Staat übernommen werden. Abg. Dr. Böhler (DVP.) wies auf die Pläne der Reichsregierung hin, die sich auf die Umgestaltung der Mietsteuer bezögen. Wenn etwa eine Senkung dieser Steuer und ihre Benutzung in der Hauptsache zum Anleihen für aufzunehmende Anleihen im Interesse der Bauwirtschaft erreicht werden könnte, werde die ganze Angelegenheit ein wesentlich anderes Gepräge erhalten. Welt hierüber noch alles in Ruhe sei, könnten heute nicht für fernere Jahre Bauprogramme aufgestellt werden. Die Regierung müsse den kleineren Gemeinden in der Mittelbefehlshaus Beistand leisten, während die großen Gemeinden kraft eigener Einrichtungen selbständiger zu arbeiten vermöchten. Dieser Standpunkt wurde von der Regierung unterstrichen. Sie wies darauf hin, daß mit etwa 100 Millionen für den Wohnungsbau zu rechnen sei, womit etwa 18000 Wohnungen bei einer Zinsauszahlung von 4-6000 Mark im Einzelfalle erstellt werden könnten. Aus einem Reibetrag vom vorigen Jahr und auszunehmenden Anleihen erhöhe man, weitere 5000 Wohnungen herausholen. Der Zinsendienst für diese Anleihen werde voraussichtlich aus den Rückzahlungen der Baukostenzuschüsse, die jährlich über das ganze Land etwa 4,5 Millionen ausmachen, zu decken sein. In diesem Zusammenhang bedauerte der Arbeitsminister, daß die letzten vom Landtag bewilligte Anleihen nicht im vollen Umfang des Regierungsvorstoßes durchgegangen sei. Auch er hielt wegen des unzureichenden Schicksals der Mietsteuerhaushaltsprogramme auf so lange Sicht für unmöglich. Die Durchführbarkeit eines sozialistischen Antrages, der die Aufnahme einer 50-Mil.-Anleihe und deren Verwendung zu Bauzwecken zu den gleichen Bedingungen wie die Baukostenzuschüsse aus der Mietsteuer fordert, erklärte der Finanzminister für unmöglich, denn dieser Plan verstoße dem Staat Ausgaben, die nicht ummöglich getragen werden könnten. Ein Antrag, im Jahre 1927 mindestens 20000 Wohnungen in Sachsen neu zu erstellen, wurde angenommen; desgleichen ein Antrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie ungekündigt die Finanzierung des Wohnungsbaus in die Hand nimmt. Kommunistische Anträge, die hierzu ergangen waren, fanden keine Mehrheit.

Zu einer umfassenden Aussprache führte das Haushaltskapitel 28:

Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege.

worüber Frau Abg. Schilling (Soz.) Bericht erstattete. Die Regierung gab Erklärungen ab über das Kruppelfürsorgegesetz und vermahnte darauf, daß Pläne im Gange sind, die Kruppelfürsorgeanstalten in Leipzig und Dresden zu erweitern. Die Einzelfälle in der Kruppelfürsorge seien Sache der Bezirksverbände, an die der Staat Zuschüsse leistet, wenn es sich um schwerere Fälle handelt. Bezüglich der sozialen Frauenvereine im Lande lehnte die Regierung die sozialistische Forderung, der christlichen Frauenvereine die staatliche Unterstützung zu verweigern, ab. Es handle sich nicht um die Schulen, sondern um die auszubildenden Schülerinnen, denen die Staatszuschüsse zu gute kämen. Die Berichterstatterin hatte eine größere Anzahl Anträge vorgelegt, deren Erfüllung eine Mehrausgabe von etwa 7 Millionen Mark beanspruchen würde. Die Regierung erklärte angesichts der Finanzlage des Landes, hierzu nicht in der Lage zu sein. Abg. Bolat (DVP.) und Frau Abg. Böttmann (Dnat. Fr.) wendeten sich u. a. gegen die geplante Ausschaltung der christlichen Frauenvereine in Dresden. Abg. Bolat hielt einen sozialistischen Antrag, die Bundesbehörde des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig laufend mit einem Jahresauschuss von 10000 Mark zu versehen, für unmöglich, wenn nicht auch den bürgerlichen Turn- und Sportvereinen gleiche Behandlung zuteil werde. In der Abstimmung wurden die Anträge der Berichterstatterin im wesentlichen abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, der Internationalen Arbeiterhilfe 6000 Mark aus Staatsmitteln zu überweisen. Ein weiterer Antrag, die Wochenfürsorge und Entschädigung zu erhöhen, fand einstimmige Annahme, ebenso ein Antrag der Frau Abg. Dr. Ullrich-Beil (Dem.), der Richtlinien wünscht für die Zusammenarbeit der Regierung mit den Fürsorgebehörden zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Ein Antrag über die Reformierung der Fürsorgegerichtsbarkeit und Fürsorgeanstalten im Sinne moderner pädagogischer Grundzüge wurde einstimmig angenommen. Im übrigen wurden die Einkünfte nach der Vorlage genehmigt.

Ueber Kap. 45 (Statistisches Landesamt) berichtete Abg. Dr. Gellert (DVP.), der Annahme nach der Vorlage beantragte, die der Ausschuss auch einstimmig beschloß. Hierzu legte Abg. Biedmann (Soz.) einen Antrag vor, der die Aufnahme von Statistiken fordert über den Kirchenanstreit und dabei Nöherung wünscht, wieviele Austritte seit Erlaß des Kirchenaustrittsgesetzes in größeren und kleineren Gemeinden des Landes erfolgt sind. Abg. Dr. Böhler (DVP.) hielt solche Statistiken für wertlos, und Abg. Bolat (DVP.) beschloß einen Antrag vor, die Statistik auszuscheiden auf die Frage, wieviele aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche Ausgetretene wieder zur Landeskirche zurückgekehrt, wieviele in andere Religionsgesellschaften eingetreten und wieviele als Dissidenten verblieben sind. Der Antrag Biedmann wurde mit allen sozialistischen, kommunistischen und demokratischen Stimmen angenommen.

Der Prüfungsausschuss

erlebte in seiner Mittwochsitzung 28 Eingaben und Gesuche und nahm die Wahlprüfung des kommunistischen Abgeordneten Scheller vor, der für den kommunistischen Abgeordneten Ewert in den Landtag eingetreten ist, dessen Wahl bekanntlich beanstandet und für ungültig erklärt wurde. Von den Eingaben und Gesuchen wurden 4 durch die Erklärung der Regierung für erledigt, 10 gemäß Paragr. 48 der Geschäftsordnung für unzulässig erklärt, 20 blieben als gegenstandslos auf sich beruhen, 2 wurden zur Kenntnisnahme, 1 zur Erwägung der Regierung überwiesen, und in einem Falle wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, da eine Entscheidung Ratifizieren muß. Die Wahl des kommunistischen Abg. Scheller wurde genehmigt.

Abchluß der Beweisaufnahme im Wiking-Prozess.

Am letzten Verhandlungstage des Prozesses Wiking-Clompla vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab zunächst Rechtsanwält Bloch die Erklärung ab, daß die Nachricht des „Berl. Tageblatts“, wonach Kapitän Ehrhardt heute eine längere Erklärung abgeben werde, die einen Vergleich mit dem Staate Preußen in der Frage des Verbots des Wiking anbahnen könne, jeder tatsächlichen Begründung entbehre.

Min.-Rat Schöner erklärte, daß die preussische Regierung und ihre Vertreter der Veröffentlichung vollständig fern händen.

In Fortsetzung der Verhandlung wurde u. a. ein Rundschreiben der Münchener Bundesleitung des Wiking vom 15. Juli 1926 vorgelesen, worin es heißt: „Wir müssen das Parlament erobern oder beseitigen.“ Ein Rundschreiben vom 2. Oktober 1926 beschloß ebenfalls mit der Frage, wie die Macht im Staate zu erobern sei.

Rechtsanwält Bloch gab seinem Bekannten darüber Ausdruck, daß die preussische Regierung entgegen ihren Zusagen doch wieder Urkunden vorbringe, die aus der Zeit nach dem Verbot stammten. Zu der Angelegenheit der Geheimhaltung der Mitglieder des Wiking bemerkte Rechtsanwält Bloch, die Berechtigung dieser Maßregel ginge schon aus der Tatsache hervor, daß die Kommunisten die Wohnungen von Wikingern und Schulpolen mit roten und blauen „Zinken“ gekennzeichnet hätten. Große Beifriede rief die Erwähnung des Ministerialrats Schöner hervor, daß diese „Zinken“ von den Helfern der Wikingfabrik Perfil stammten, die auf diese Weise ihre Verberätigkeit kontrollierten.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme über den Bund Wiking folgte die Beweisaufnahme in Sachen des Sportsvereins Olympia. Rechtsanwält Arnold erstattete Bericht über das Verfahren. Nach der Denkschrift der Preussenregierung ist der Verein Olympia eine militärische Organisation, dessen Ziel die Untergrabung der Verfassung sei. Er sei als aktiver Offizierskorps anzusehen. Es wird auf die Schließungen hingewiesen, die mit Militärabwehren und mit Militärmunition abgehalten worden seien. Demgegenüber erklärt der Verein Olympia, er sei allerdings ein Wehrverband, aber nicht in dem von der preussischen Regierung untergeordneten Sinne. Die Annahme, daß der Verein ein Offizierskorps sei, sei völlig willkürlich. Der Verein befinde sich vorwiegend aus Arbeitern, Studenten, kleinen Kaufleuten und Angehörigen. Der Führer Oberst v. Rud sei ein alter Sportorganisator.

hischen Regierung untergeordnet Sinne. Die Annahme, daß der Verein ein Offizierskorps sei, sei völlig willkürlich. Der Verein befinde sich vorwiegend aus Arbeitern, Studenten, kleinen Kaufleuten und Angehörigen. Der Führer Oberst v. Rud sei ein alter Sportorganisator.

Judizrat Dr. Oahn unterstrich als Sachwalter des Vereins diese Darlegungen.

Aus der weiteren Verhandlung vor Beginn der Plaidoyers ist von Interesse die Frage des Reichsgerichtsrats Arnold, ob von der preussischen Regierung die Behauptung aufrecht erhalten werde, daß sich Kapitän Ehrhardt der Anklage zum Weisheit schuldig gemacht habe.

Darauf erwiderte Min.-Rat Schöner: „Daß die Anklage zum Weisheit im juristischen Sinne erwiesen sei, wird von uns nicht behauptet. Es wird von uns aber behauptet, daß Kapitän Ehrhardt selbst eingestanden hat, einen Weisheit geleistet zu haben und daß er sich der Weisheit zur Leistung eines Weisheit durch die Prinzessin Hohenlohe schuldig gemacht habe.“

Am Schluß der gestrigen Verhandlungen im Wiking-Clompla-Prozess führte Regierungsrat Schöner zusammenfassend aus, daß das Verbot durch das vorgebrachte Material sachlich begründet sei. Für das Verbot des Wikingbundes sei Paragr. 128 der Strafprozessordnung herangezogen worden, wonach die Teilnahme an einer Verbindung, deren Ziele, Verfassung oder Zweck geheimgehalten werden soll, bestraft werde. Dabei sei es das gleiche gewesen, ob sich der Bund Marinebrigade Ehrhardt, Organisation Consul oder Wiking nannte. Diese Ueberzeugung der preussischen Regierung habe auch durch die Vernehmung des Korvettenkapitäns Ehrhardt nicht erschüttert werden können. Die Verhältnisse hätten es verhindert, daß Ehrhardt sein Gesellenstück haben konnte; wehe Deutschland wenn ihm sein Weisheit gelingen sollte. Das zu verhindern sei Sache des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, dem er, Schöner, antwortete: Videant consules! Daran wird die Verhandlung auf Freitag verlagert. Der Donnerstag bleibt sibumstret wegen Behinderung eines Beisitzers.

Wie die Telegraphen-Union aus Leipzig erfährt, wird Kapitän Ehrhardt morgen zu den Ausführungen des Ministerialrats Schöner in einer persönlichen Erwiderung Stellung nehmen.

Frankreich und die Rheinlandräumung.

Paris. (Telunion.) Die von der deutschen Presse in der letzten Zeit erneut und mit großer Leidenschaft erörterte Frage der Rheinlandräumung wird von der französischen Öffentlichkeit und den amtlichen Kreisen mit verstärkter Aufmerksamkeit verfolgt, da man im allgemeinen der Ansicht ist, daß die Reichsregierung hinter den Veröffentlichungen steht.

In unterrichteten französischen Kreisen wird versichert, daß die französische Regierung ihre Stellungnahme zur Rheinlandräumung nicht geändert habe und daß sich keinerlei Veranlassung zu der Annahme vorliegt, daß sie die in einer näheren oder weiteren Zukunft ändern werde. Sie ist nach wie vor der Auffassung, daß die Frage der Rheinlandräumung nur im Einverständnis mit den anderen Alliierten gemeinsam gelöst werden könne und vor allem der Sicherheit Frankreichs an seinen Interessen untergeordnet werden müsse. Die Frage der Mobilisierung der Eisenbahnstationen oder anderer finanzieller Gegenleistungen spielt heute keine Rolle mehr, da die französischen Finanzen sich in überraschender Weise erholt haben und Frankreich heute über einen großen Vorrat an Devisen zur Stärkung seiner Währung verfügt. Dabei betrachtet die französische Regierung die Räumungsfrage fast ausschließlich vom Sicherheitsstandpunkt aus und wird ihn als wichtigsten in den Vordergrund stellen, falls Deutschland die Frage der Rheinlandräumung anbringen sollte. Solange die Militärverträge nicht abgemacht sind, und ihre Anwendung findet und solange nicht der Verteidigungsmittel an der Rhone gesichert worden ist, ist Frankreich nach Auffassung der französischen Regierung nicht ausreichend geschützt. Die Vermutung liegt nahe, daß die französische Regierung sich einer Räumung solange widersetzen wird, wie sie sich nicht ausreichend sicher fühlt. In welchem Umfange daher die französische Regierung die Räumung des Rheinlandes von einem De-Casarno-Pakt abhängig machen will, dafür geben die Ansichten in sonst gut unterrichteten Kreisen weit auseinander.

Demgegenüber muß immer wieder betont werden, daß Deutschland das einwandfreie Recht hat, die Räumung des Rheinlandes zu fordern und daß französische Kreise wegen irreduzibler deutscher Gegenleistungen daher überflüssig sind.

Die Verschärfung im italienisch-jugoslawischen Konflikt.

an. Berlin. Die diplomatischen Sondierungen der französischen und der britischen Regierung in Rom und Belgrad in der Frage der Beilegung des Konfliktes zwischen diesen Mächten dauern an, ohne daß man einem Ergebnis näher gekommen wäre. Wie wir von diplomatischer Seite erfahren, hat sowohl Belgrad als auch Rom sich nunmehr zur Aufnahme direkter Verhandlungen einverstanden erklärt. Die jugoslawische Regierung hat aber gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Besprechung des Tirana-Vertrages verlangen müsse, andernfalls sie sich an den Völkerbund wenden werde. Diese entschiedene Stellungnahme des Belgrader Kabinetts hat namentlich in London große Beunruhigung ausgelöst, da man es nicht gern sehen würde, wenn der Völkerbund sich mit diesem heiklen Problem beschäftigen müßte. Die britische Außenpolitik ist anscheinend zu der Erkenntnis gelangt, daß der Völkerbund sich aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Italien wenden würde, weil die fortgesetzten Beschuldigungen der italienischen Regierung gegenüber Jugoslawien sich als nicht haltbar erwiesen haben. Im Interesse der englisch-italienischen Beziehungen hat nunmehr der britische Botschafter in Rom eine Demarche unternommen und auf die etwaigen Folgen hingewiesen, die sich für Italien ergeben müßten, wenn die jugoslawische Regierung tatsächlich den Völkerbund mit dem Streitfall beschuldigen würde. In Rom hat man diese Situation klar erkannt und Mussolini hat jetzt, wie wir weiter hören, den italienischen Gesandten in Belgrad beauftragt, dem dortigen Kabinetts seine Verhandlungsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen. Rom sei geneigt, einige speziell Albanien betreffende Punkte zur Erörterung zu stellen, jedoch könne eine Revision des Tirana-Vertrages nicht in Frage kommen.

Der jugoslawische Außenminister für offene Aussprache zwischen Belgrad und Rom.

Paris. (Auskpr.) Der Balkanonderberichterstatter des Petit Parisien hatte in Belgrad eine Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch über die

italienisch-jugoslawische Frage. Marinkowitsch erklärte, ich bin davon überzeugt, daß eine offene Aussprache zwischen Belgrad und Rom für beide Länder eine wirklich dauerhafte Entspannung bringen würde. Mit gutem Willen auf beiden Seiten würde das nicht allzu schwierig sein. Auf keinen Fall aber kann der gegenwärtige Zustand andauern. Man muß die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen praktisch in realistischen Weise lösen, ohne die Elemente der Eigenliebe und des Prejuzes zu berücksichtigen. Offen gesagt, sehe ich nicht recht ein, welche aristokratischen und praktischen Ziele Rom in Albanien verfolgt. Der Völkerbund ist in Südosteuropa sehr populär, aber gerade weil wir ihm Bewunderung zollen, würden wir ihm lieber diese schwierige Aufgabe ersparen.

Dr. Reinhold gegen Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Dresden, 27. April. (Telunion.) Zu den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vor Vertretern der Zentrums- und Sozialdemokratischen Parteien in den Ausführungen des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold an dem Demokratischen Parteitag in Hamburg auseinander, geben die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ folgende Erklärung Dr. Reinholds wieder:

„Es entspricht in keiner Form den Tatsachen, daß ich der deutschen Regierung eine Erhöhung des Biersteueranteils auf 5000000000 Mark, noch dazu mit teilweise rückwirkender Kraft für 1926, bei der Regelung des provisorischen Finanzausgleiches zugesagt habe. Im Gegenteil: Ich wäre unter gar keinen Bedingungen dazu bereit gewesen, gegen den Widerspruch der größten deutschen Länder bei der Verlängerung des provisorischen Finanzausgleiches dem Lande Bayern eine solche Erhöhung zuzugestehen. Nichts dergleichen ist, daß ich zu meiner Zeit Verhandlungen geführt worden sind und daß ich beim endgültigen Finanzausgleich bereit gewesen wäre, im Einverständnis mit den anderen deutschen Ländern und mit der nach meiner Ueberzeugung notwendigen verfassungsmäßigen Mehrheit im Reichsrat und Reichstag die Frage der dauernden Entschädigung an die süddeutschen Länder zu einer friedlichen und dem Gesamtinteresse Deutschlands dienenden Lösung zu bringen.“

Reichsminister Dr. Köhler zu den Erklärungen Reinholds. (Berlin, 27. 4.) Auf eine Anfrage erklärte der Reichsminister der Finanzen Dr. Köhler zu den Ausführungen Dr. Reinholds in den Dresdner Neuesten Nachrichten, daß er den Ausführungen seines Interviews nichts hinzuzufügen habe.

Rußlands Kriegsvorbereitungen.

Riga, 27. April. (Telunion.) Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegs- und Revolutionsrat den neuen Plan der militärischen Aktion an den West- und Ostgrenzen der Sowjetunion beschlossen habe. Nach diesen neuen Plänen sind folgende Jahrgar ernannt worden: Zum Obersten Befehlshaber der Militärkräfte der Sowjetunion Ramenew, zum Oberbefehlshaber der südwestlichen Streitkräfte Gutor, der östlichen Streitkräfte Potchewitsch und Gidel, der westlichen Gruppe Tuchatschewski, zum Oberbefehlshaber der Kavallerietruppe Budjenny, der Flotte und Luftflotte Kuslewitsch, des Transportwesens Mendinski.

Ramenew über russische Rüstungen.

Riga. (Telunion.) Sie aus Moskau gemeldet wird, daß, nachdem sich Woroschilow vor kurzem über Russlands Kriegsvorbereitungen für den künftigen Krieg geäußert hat, nunmehr auch der zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte ernannte Ramenew einen Artikel über das gleiche Thema veröffentlicht. Er schildert in dem Artikel die Schrecken des künftigen Krieges und betont, daß dieser vor allem mit chemischen Mitteln geführt werden würde. Aus diesem Grunde müsse die rote Armee den größten Wert darauf legen, ihre technischen Truppen zu vervollständigen. Zusammen mit der roten Armee müsse auch die Bevölkerung vor den Gasangriffen des Gegners geschützt werden. Zunächst seien die Feinde der Sowjetunion noch nicht genügend für einen militärischen Angriff gerüstet. Die russische Armee müsse sich ein Beispiel nehmen an den deutschen Leistungen während des Weltkrieges an der Westfront. Die russische Luftflotte sowie die chemische Industrie seien auf dem besten Wege zu ihrer Vervollständigung.

Politische Tagesübersicht.

Verfahren wegen angelegter Beschlüsse der Regierung. Das erweiterte Schöffengericht in Mandeburg hat gestern in dem Verfahren gegen zwei Führer des Stahlhelm-Rechtswahl Dr. Kleibolte-Gannover und den Stahlhelm-Rechtswahl Dr. Kleibolte-Gannover und den Stahlhelm-Rechtswahl Dr. Kleibolte-Gannover gegen das Gesetz zum Schutze der Republik beide Angeklagten freigesprochen. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform durch einen Artikel „Der Umsturz von Weimar“, der im Stahlhelm vom 15. August 1928 abgedruckt worden war. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Rechtsanwalt Dr. Kleibolte, den Verfasser des Artikels, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 1000 Mark Geldstrafe und gegen Dr. Kleibolte, den verantwortlichen Redakteur, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 500 Mark Geldstrafe. In der Begründung des Freispruchs heißt es, die Staatsform als solche sei durch den Artikel nicht beschnitten worden.

Aus der Diplomatie. Der polnische Gesandte Cichowski ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Zeitung der Gesellschaft wieder übernommen.

Eine englische Verbandsgruppe aus „Mechanikern“. Londoner Blättern zufolge gibt das Kriegsamt amtlich bekannt, daß verbandsweise eine Gruppe von „mechanischen“ Abteilungen gegenwärtig in Adenworth zusammengekommen wird, um auf praktischem Wege Feststellungen über die Wirkung der Mechanisierung auf die Organisation und tatsächliche Verwendbarkeit sehr beweglicher Truppenteile zu machen. Die Streitkräfte sind befreit aus einem Infanteriebataillon, einer Panzerwagenkompanie, einer Feldartilleriebatterie, einer Gebirgsbatterie, einer Pionierkompanie, einer Signalabteilung und einem Infanteriebataillon, das als Maschinengewehrabteilung ausbestattet und mit 20 Maschinengewehren versehen ist.

Politische Verhandlungen in Athen. Nach einer Meldung der Information aus Athen hat die Regierung die Verhaftung weiterer in das Komplott gegen das gegenwärtige Regime verwickelter Anhänger des Generals Pangalos angedroht. Darunter befinden sich auch General Kapaianu und Oberst Vassilomanali. Diese Verhaftungen sollen in Athen große Erregung hervorgerufen haben.

Diskontherabsetzung in Brüssel. Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

An der Berliner Börse setzte am Mittwoch, nach im Vergleich zum Vortage, eine harte Gausbewegung ein. Die Spekulation und das Publikum waren an dieser Bewegung gleichmäßig beteiligt. Auffsehen erregte die Kursbewegung der Aktien der Farbenindustrie, die zu Beginn des Verkehrs eine erhebliche Preissteigerung zu verzeichnen hatten, die jedoch später wieder verloren ging. Von einzelnen besonders bevorzugten Werten nannten sich: 15 Prozent, Stollberger 10 Prozent, Dehner Gas 12 Prozent, Vereingete Glanzstoff 19 Prozent, Chemnitz 2 1/2 Prozent, Danilow 10 Prozent. Im weiteren Verlauf der Börse konnten Vereingete Glanzstoff ihren Gewinn sogar bis 30 Prozent erhöhen. Am Rentenmarkt notierte bronzenne Reichsanleihe unverändert 90 Prozent, Goldanleihe 1 3/4, 11 3/4, 11 3/4, 11 3/4, 11 3/4 und Schatzanleihe 11 3/4 Prozent. Schiffahrtswerte waren ebenfalls befestigt. Hamburg-Eld um 6 Prozent, Danzas-Dampfschiffahrt um 3 Prozent und Hapag um 2 1/2 Prozent. Von den Bankaktien bestanden sich u. a. Mitteldeutsche Kreditbank um 6 Prozent, Deutsche Bank und Darmstädter Bank um je 2 1/2 Prozent. Von den Montanaktien nannten sich außer den bereits genannten Hoesch 7 Prozent, Essener Steinkohlen und Köln-Rhein-Eisen 6 1/2 Prozent. Vor den Elektrizitätswerten und den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken konnten die führenden Werte durchschnittlich um 3-5 Prozent ansteigen. Der Satz für tägliches Geld war 4-6 Prozent, für Monatsgeld 6 1/4-7 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde für beide Seiten um ein Viertel auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Polens Streben nach einem Staatsbankrott. Western früh fand in Warschau eine Konferenz der polnischen Gesandten in Ankara, Belgrad und Sofia mit dem Außenminister Salski statt, in der Richtlinien für eine vollständige Neuorientierung der polnischen Politik auf dem Balkan aufgestellt worden sind. Wie berichtet wird, hat die polnische Politik die Gründung eines Blocks zwischen Polen und dem Balkan zum Ziel. Sofort nach der Konferenz im Außenministerium verließen die drei Gesandten Warschau und begannen sich in die Länder ihrer Amtstätigkeit. Dieser politische Schritt dürfte die polnisch-österreichischen Beziehungen bedeutend trüben, (was wohl in Warschau auch beabsichtigt ist), da man in Prag als Folgeerscheinung eine Schwächung des Einflusses der kleinen Entente befürchtet.

Die französische Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz. Zum Vorsitzenden der französischen Delegation für die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz ist, wie die Telegraphenunion erfährt, Vauclair ernannt worden, dem seitens des Handelsministeriums Serroux und als Vertreter des Außenministeriums de Beaumarchais beigegeben wurden.

Zeitungsverbot in Oberschlesien. Die Gleichzeitigen „Oberschlesischen Nachrichten“ sind durch Verfügung der Warschauer Regierung für polnisch-Oberschlesien, Polen und Pomerellen verboten worden.

Ein politischer Beleidigungsprozess. Arthur Mahraun und Ordenskanzler Bornemann haben gegen den in Kassel wohnhaften Verfasser der Schrift „Mahraun und sein Werk“, Kaufmann Theodor Maternus, eine Privatklage wegen Beleidigung und übler Nachrede erhoben. Dem Beleidigungsprozess wird besondere Bedeutung zukommen, da unter der großen Zahl der Zeugen auch General Ludendorff und Adolf Hitler genannt werden.

Deutsch-französische Besprechung über den französischen Posttarif. Da Postminister von Voeltz immer noch erkrankt ist, wird in den nächsten Tagen Wirtschaftsrat Nied von der deutschen Postverwaltung in Paris dem Handelsminister Bokanowski einen Besuch abstaten, um sich mit ihm im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen über den neuen französischen Posttarif zu unterhalten.

Der Gehentwurf über Amtsbezeichnungen vor dem Kirchenrat.

Der Kirchenrat trat gestern in die erste Beratung weiterer Gehentwürfe ein, die nach einem kurzen Einführungsbericht der zuständigen Referenten an den Verfassungsausschuss überwiesen wurden. Mit besonderer Spannung wurde die erste Lesung des Gehentwurfes über **Amtsbezeichnungen** erwartet. Es handelt sich hierbei insbesondere um das in der Öffentlichkeit viel besprochene Gesetz, das die Amtsbezeichnung „**episcopalis Bischof**“ für die Generalsuperintendenten vorseht. Im Auftrag des Kirchenrats berichtete **Senatspräsident Dr. Freiser** über den vorliegenden Gehentwurf. Er stellte zunächst die Vorgesichte des Entwurfs dar und rechtfertigte seine Einbringung durch den Kirchenrat. Nach § 11 der neuen Verfassungsurkunde hat die Kirchenkonferenz die Grundzüge für die amtliche Bezeichnung der Kirchenbeamten zu bestimmen. Demgemäß war es Pflicht des Kirchenrats, eine besondere Gesetzesvorlage über die Amtsbezeichnung der Generalsuperintendenten zu machen. Der Referent unterrichtete dann die für die Annahme des Gesetzes entscheidende Frage, ob es sich um ein verfassungswidriges Gesetz handele. Er stellte als die einmütige Auf-

fassung des Kirchenrats dar, das Gesetz sei einvernehmlich beschlossen worden. Bei der Besprechung der einzelnen Paragraphen erwähnte der Referent, daß der Kirchenrat für die Superintendenten die Amtsbezeichnung „**episcopalis Bischof**“ gewählt und die von vielen Seiten gewünschte Bezeichnung „**episcopalis Bischof**“ abgelehnt habe. Ebenso sei der Kirchenrat für den Generalsuperintendenten die Bezeichnung „**episcopalis Bischof**“ einstimmig gewählt worden. Der Referent wies darauf hin, daß die Provinzen Westfalen und Rheinland zunächst von dem Gesetz ausgenommen bleiben. Diese Ausnahmebestimmung ist nach Ansicht des Präsidenten des Oberkirchenrats, der sich der Kirchenrat anschließt, leichter zu tragen, als wenn man jeder Kirchenprovinz die Amtsbezeichnung ihrer Generalsuperintendenten überlassen hätte.

Dr. Freiser schloß mit der Bitte die Beratung dieses Entwurfs mit der Bitte und Leidenschaftlichkeit zu behandeln, die er verdiene.

Die Regelung des Mutterlohnes.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichsausschusses stimmte einstimmig der Forderung der in der Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufstätigkeiten vom 12. Mai 1928 festgesetzten Forderungen zu: die Rückzahlung soll nicht über fünf Jahre zurückreichen. Die Rückzahlung der Arbeiter bei Beibehaltung von Berufstätigkeiten in die erwähnte Verordnung einbezogen werden. Der Ausschuss empfiehlt der Regierung, angelehnt an die noch unklare wirtschaftliche Lage, zur Zeit von der beabsichtigten Festlegung bestimmter Gehaltsgrenzen im Handelsgesetz und in der Gewerbeordnung Abstand zu nehmen.

Eine längere Aussprache ergab sich über den Gehentwurf, der die Beschäftigten vor und nach der Niederkunft regelt. Die Frage des Mutterlohnes, die schon im Arbeitsgesetz mit enthalten ist, soll vorweg durch dieses besondere Gesetz erledigt werden. Die Regierungsvorlage wurde vom Ausschuss dahin erweitert, daß auch die Arbeitnehmerinnen in der Landwirtschaft mit in den Mutterlohn einbezogen werden.

In der Sitzung des Ausschusses in einer Entschließung die alsbaldige Regelung des Mutterlohnes der Gewerbetreibenden im Rahmen des Gesundheitsgesetzes. Der soziale Arbeiterschutz sowie der Rückgangsschutz wurden zugunsten der Arbeitnehmerinnen erweitert. Mit diesen Änderungen wurde das Gesetz zur Ratifikation des Washingtoner Übereinkommens bezüglich des Mutterlohnes gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter gutgeheißen.

Ausnahmestellung über Louisiana.

Gefahr blutiger Zusammenstöße im Uferbereich des Mississippi.

London. (Telefon.) Nach Meldungen aus New-Orleans hat der Gouverneur von Louisiana den Ausnahmestellung über die Provinz verhängt, da infolge des beabsichtigten Dammbaus, der vorgenommen werden soll, um ein Nachlassen des riesigen Wasserdruckes zu erreichen und die Gefahr einer Überschwemmung New-Orleans abzuwenden, blutige Zusammenstöße im Bereich der Mississippi liegen. Die Stadtverwaltung von New-Orleans hat die volle Verantwortung für die durch die Durchstichung des Damms entstehenden Schäden übernommen. Man rechnet damit, daß durch diese Maßnahme 100 000 Acres gutes Ackerland unter Wasser gesetzt werden. Die gesamte Nationalgarde des Staates Louisiana ist aufgeboden worden, um die erkrankten haben, in Schach zu halten. Die Kosten, die der Dammbau verursacht wird, werden auf viele Millionen Dollar geschätzt. Alle Bauern, deren Grund und Boden absichtlich überschwemmt werden soll, werden Schadenersatz erhalten. Die Eigentümer lehnen jedoch die ihnen angebotenen Schadenersatzleistungen ab und verlangen sofortige Vorschüsse. Da der Wasserdruck noch immer ständig zunimmt, drohen zahlreiche weitere Städte und Dörfer überschwemmt zu werden. 50 000 Arbeiter sind mit der Beseitigung der Dämme beschäftigt. Sollten die gewaltigen Wassermassen das Kludelta erreichen, so sind die Folgen unabsehbar.

Die Schlichtung der Kaffeehausbesitzer.

Berlin, 27. April. In der heutigen Sitzung des Verbandstages des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer und verwandter Betriebe gelangten Anträge über die **vollständige Aufhebung der Polizeistunde für das Kaffeehausgewerbe** und über **vollständige Freigabe des öffentlichen Tanzes für Ael zur Ausnahme**. Der Reichstag soll auf Antrag des bayerischen Verbandes erlautet werden, die Frage einheitlicher Regelung der Tanzstunde durch eine baldige Gesetzesvorlage zu erledigen. Es wurde einstimmig beschlossen, den nächsten Verbandstag Ende April und Anfang Mai 1929 in Leipzig abzuhalten.

Mussolinis Antwort an London.

London. (Funkpruch.) Mussolinis Antwort in der albanischen Frage, die durch seine Abwesenheit von Rom während der Dinstage verzögert wurde, ist jetzt in London eingetroffen. Darin heißt es u. a., die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad hätten keine Unterbrechung erlitten und wenn der jugoslawische Gesandte in Rom irgend eine Mitteilung zu machen wünsche, werde diese in sehr freundschaftlichem und entgegennehmendem Geiste entgegen genommen werden. Der Vertrag von Tirana aber sei zwischen Italien und Albanien in voller Ausübung ihrer Souveränitätsrechte abgeschlossen und vor seiner Ratifizierung durch das albanische Parlament ausführlich besprochen worden. Da er in seiner Weise gegen irgend einen anderen Staat gerichtet sei, könne seine erneute Erwägung nicht in Frage kommen.

100 jähriges Jubiläum der Firma P. D. Kappe Söhne.

Solingen. Die Firma P. D. Kappe Söhne in Solingen, die Maschinen- und Geräte für die Landwirtschaft herstellt, und in diesem Fabrikationszweig als eine der größten der Welt angesehen werden kann, feierte gestern ihr **100 jähriges Bestehen**. An der Feillichkeit nahm auch der Regierungspräsident in Düsseldorf Bergemann teil. Der Reichswirtschaftsminister hat der Firma telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Gegen die Erziehung der Posttarife.

London. Die seit Montag hier tagende Internationale Kommission für Luftfahrtsachen hat gestern ihre Sitzungen beendet. Für den Verkehr in der Luft wurden neue Bestimmungen aufgestellt. Es ist, wie ein Vertreter der Kommission erklärte, vereinbart worden, daß Flugzeug, die für den Vollerwerb verwendet werden, ein besonderes Identifizierungsschild (schwarzer Strich durch die Buchstaben) haben sollen, was eine Vergehung und Schmierereien beim Überfliegen der Grenzen verhindern soll. Die Kommission empfiehlt, den verschiedenen Staaten, die Startkommissionen in der Nähe von Flugplätzen besonders feinfühlig zu machen. Zur Unterstützung der Nordpostlinie soll eine internationale allgemeine aeronautische Karte für die Polarregionen hergestellt werden. Die nächste Tagung der Kommission soll im Oktober in Rom stattfinden.

Schluß der Tagung der Internationalen Kommission für Luftfahrtsachen.

London. Die seit Montag hier tagende Internationale Kommission für Luftfahrtsachen hat gestern ihre Sitzungen beendet. Für den Verkehr in der Luft wurden neue Bestimmungen aufgestellt. Es ist, wie ein Vertreter der Kommission erklärte, vereinbart worden, daß Flugzeug, die für den Vollerwerb verwendet werden, ein besonderes Identifizierungsschild (schwarzer Strich durch die Buchstaben) haben sollen, was eine Vergehung und Schmierereien beim Überfliegen der Grenzen verhindern soll. Die Kommission empfiehlt, den verschiedenen Staaten, die Startkommissionen in der Nähe von Flugplätzen besonders feinfühlig zu machen. Zur Unterstützung der Nordpostlinie soll eine internationale allgemeine aeronautische Karte für die Polarregionen hergestellt werden. Die nächste Tagung der Kommission soll im Oktober in Rom stattfinden.

Ueber Rosenbergs Austritt.

Berlin. Der bisherige kommunalistische Reichstagsabgeordnete und Privatdozent für Geschichte Dr. Rosenbergs hat bekanntlich seinen Austritt aus der kommunalistischen Partei in einem langen Schreiben an die Parteileitung damit begründet, daß er die widersprüchliche Politik Sowjet-Rußlands und der kommunistischen Internationale nicht mehr mitmachen könnte. Die heutigen Führer Sowjet-Rußlands seien genötigt, eine Politik des Kompromisses zwischen den wohlhabenden Bauern und den Kreisen des Kleinbürgertums zu machen; eine solche Kompromisselei könne man nicht mehr als eine Arbeiterpolitik ansehen. Insbesondere sei die ganze Politik der Komintern durch Niederlagen in der letzten Zeit in China und an anderen Plätzen gekennzeichnet. Nach Überlegung all dieser Dinge sei er zu dem Entschluß gekommen, aus der Partei auszutreten. Er würde sein Mandat als parteiloser Sozialist vorläufig ausüben.

Wie uns hierzu von untermittelter Seite noch mitgeteilt wird, hat der Austritt Dr. Rosenbergs aus der kommunalistischen Partei, außerhalb des Rahmens der übrigen Austritte und Ausschließungen der letzten Zeit noch eine ganz besondere Bedeutung. Rosenbergs war ja der Opponent der kommunalistischen Reichstagsfraktion. Er war der Sprecher der Kommunisten bei allen großen Anlässen, der insbesondere auf den Hauptgebieten, der Außenpolitik, der Justiz und oft auch über schwierige innere Fragen sich zu äußern pflegte und in einem gewissen Sinne das Ohr weiterer Kreise des Laies hatte. So ist es denn auch verständlich, daß, wie wir weiter hören, der Austritt Rosenbergs bei den Parteifunktionären allgemeine Bestürzung hervorgerufen hat. Ursprünglich stand Dr. Rosenbergs mit Scholem in der unbedingten Opposition. Aber schon seit etwa einem Jahre hat er sich von dieser ultralinken Seite getrennt, so daß er auf dem letzten Parteitag der Kommunisten in Essen bereits die Opposition betämpfte. Wenn es nun heißt, daß Rosenbergs zunächst sein Mandat als parteiloser Sozialist ausüben gedenkt, geminnt das Verlicht an Wahrheitsliebe, wonach Dr. Rosenbergs mit den Sozialdemokraten bereits in Verhandlungen stehen soll.

Schwarzgericht.

Dresden. Wegen Zeugenmeines hatte sich am Mittwoch die 1903 zu Dresden-Schönwitz geborene Arbeiterin Emma Lebiga Hufschäfer zu verantworten. Die Angeklagte hand bereits Anfang Februar vor dem Amtsgericht, wo sie wegen Diebstahls und Unterschlagung eine zweimonatige Gefängnisstrafe auferlegt erhielt, die von ihr in der wegen der letzten Straftat verhängten Untersuchungshaft verbüßt worden ist. Nach der erhobenen Anklage hat die Hufschäfer, die bereits für zwei Kinder zu sorgen hat, im Unterhaltsschritte gegen einen Monsieur Reff als Zeugin vor dem Amtsgericht Dresden am 20. März vorigen Jahres der Wahrheit zuwidder bezeugt, sie hätte in der Zeit von Anfang 1926 bis zum Pfingstfest genannten Jahres keinerlei anderen Verkehr gehabt, obgleich sie wußte, daß ein anderes Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war. Die Beweisführung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Staatsanwalt Dr. Bogadein beantragte für diese grobe Verletzung der Eidespflicht eine zweiwöchige Untersuchungshaft auszusprechen, Rechtsanwalt Dr. Krennberg plädierte für die schon harte Mindeststrafe als ausreichende Sühne zu erkennen. Das Urte nach 12 Uhr mittags verkündete Urteil lautete wie folgt: Die Angeklagte wird wegen Meineides, Verbrechens nach Paragra. 154 StGB. zu einem Jahr drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt, worauf die volle Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen ist. Weiter geht Angeklagte der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verlustig, auch wird sie für dauernd unfähig erklärt, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

Ein kommunal-politischer Beleidigungsprozess. Bei der letzten Wahl war es u. a. auch in Kloppe zu lebhafter Agitationen gekommen. Der Wahlkampf innerlich der Parteien wurde teilweise so geführt, daß es hinterher zu Klagen kam. Erst vor Wochenfrist wurde ein bezüglicher Beleidigungsprozess vor dem Amtsgericht Dresden zum Austrag gebracht. Am Mittwoch stand erneut ein bezüglicher Beleidigungsprozess vor dem Amtsgericht Dresden an. Die Klägerin war als Privatkläger auf. Diesmal richtete sich der Termin gegen den Verwaltungsdirektor und Gemeindevorordneten Erich Hinkel, der wegen eines vom Kläger herausgegebenen, beam. unterzeichneten roten Flugblattes „Aus der Dunkelkammer der Gemeindevorordneten“ in der öffentlichen Sitzung der Gemeindevorordneten am 17. Dezember vorigen Jahres im Auftrag der Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten eine Erklärung abgegeben, nach der die Handlungsweise des Gemeindevorordneten beide als schmutzige Wahlpropaganda bezeichnet wurde. Dies bildete den Gegenstand des erüchten Verhandlungstermines. Wegen der entstandenen Differenzen mit dem Kläger hatten eine Anzahl Gemeindevorordnete, und zwar die Mehrzahl sich geweigert, an den Sitzungen teilzunehmen, weshalb der Bezirksauschuss einzutreten mußte. Abermals wurden die kommunal-politischen Verhältnisse erörtert und der Inhalt jenes, damals von der Mittelhandpartei kommenden roten Flugblattes besprochen, worauf dann in scharfer Form beantwortet wurde. Die Bewilligung von 1000 Mark zum Besuche der Dörfelbesitzer Ausstellung, die Vergütung von 15 000 Mark Baukostenanschlag aus dem Ausgabebuch an einen Gemeindevorordneten und wie die betreffenden Beschlüsse der Gemeindevorordneten zustande gekommen waren, dies alles wurde in den Kreis der gerichtlichen Verhandlung mit einbezogen. Klägerin war früher Demokrat, dann gehörte er zur Mittelhandpartei, jetzt bezeichnet er sich als Demokrater, er bekennt nachdrücklich, niemals Sozialdemokrat gewesen zu sein, was man ihm immer nachrede. Da eine gültige Klage hier nicht möglich war, so wurde ein Urteil er-

Die Tagung des deutschen Maschinenbaues.

Dr. Stresemann über die internationale Wirtschaftsverflechtung.

Berlin. (Funkpruch.) Bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung des Vereins deutscher Maschinenbau-Ingenieure hielt Reichsminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er sich mit den modernen Problemen der Wirtschaft beschäftigte.

Nachdem er die Größe des Reichswirtschaftsministeriums übermittelte, wies der Minister auf die Bedeutung hin, die die Zusammenarbeit der wirtschaftlichen Faktoren mit den Behörden angeht, die die tägliche Lage, in der wir vor schweren Entscheidungen stehen.

Dr. Stresemann betonte dann die Notwendigkeit der Zusammenarbeit, die nur hier und draußen in der gegenseitigen Verpflichtung des Staatesverkehrs und des Güterverkehrs der Nutzen und Gewinn aller Volkswirtschaften gefunden werden kann.

Wir müssen uns, so fuhr er fort, freimachen von dem Gedanken, als gäbe Berlin und andere Abfahrtsstellen im Exporthandel den Industriellen der Länder ein ausschließliches Recht auf den heimischen Markt. Wollten wir die inneren Märkte durch Einfuhrverbote und Zollschranken vollkommen abschließen, so würden sich die europäischen Länder bald in den tiefsten und empfindlichsten Protektionismus verstricken. Die Weltwirtschaft ist ein einheitliches Ganzes und es ist eine Auswirkung dieser von wirtschaftlichen Gesetzen beherrschten Zwangsgemeinschaft aller Völker der heutigen Weltwirtschaft, daß ein jedes an dem wirtschaftlichen Gelingen des Ganzen ein Interesse und Anteil hat.

Dr. Stresemann skizzierte dann einen Abschnitt aus der Denkschrift, die der Verein für die Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet hat und worin gesagt wird, daß der gegenseitige Austausch der maschinenherzeugenden Länder untereinander wesentlich wichtiger ist als die Ausfuhr nach den sich industrialisierenden Ländern.

Weiter hat sich, fuhr der Minister fort, dieser Gedanke der internationalen Verflechtung und Arbeitsteilung noch nicht überall bei den Industriellen Europas durchgesetzt. Im Gegenteil scheint eine große Anzahl, insbesondere junger Staaten, durch hohe Zölle ihre Märkte abzuschließen zu wollen, um neue Industrien großzuzüchten, zu denen ihnen die Grundlage fehlt. Der bekannte frans-

sische Wirtschaftler und Staatsmann Boussier hat unlängst einmal gesagt, daß die politische Verflechtung der Welt erst durch die wirtschaftliche Verflechtung ihre wahre Festigung erhält.

Dr. Stresemann hofft, daß man diesem Ziel durch die Weltwirtschaftskonferenz ein gut Teil näher kommen werde. Die deutsche Sachverständigen-Gruppe ist keine Vertretung der deutschen Regierung, vielmehr gehen ihre Mitglieder als Exponenten der deutschen Wirtschaft nach Genf. In diesem Gedanken des internationalen Meinungsaustausches zwischen den hervorragenden Vertretern von Handel, Industrie und Landwirtschaft aller Länder liegt ein großer Fortschritt. Wenn die Konferenz gewiß auch nur ein Anfang ist, so kann sie doch helfen, die Schwierigkeiten, die heute bestehen, durch ein besseres Verständnis für die gegenseitigen Räte und Wünsche zu beseitigen.

Nach der Begrüßungsrede des Reichsaussenministers sprach Professor Dr. Cassel-Stodholm über die Ursachen der Störungen des internationalen Handels, die in erster Linie für die Notlage der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit verantwortlich sind. Redner erörterte die Gründe der internationalen handelspolitischen Maßnahmen in weiten Zügen, die in der Monopolisierung der Weltwirtschaft durch die Kartelle und Syndikate der Unternehmer, wie auch der Arbeitgebervereinigungen. Im Zusammenhang mit der verminderten Kapitalbildung in Europa hat sich auch die Kapitalversorgung der Kolonialgebiete verschlechtert, so daß eine Veränderung in dem Verhältnis zwischen Europa und der Kolonialwelt heute eines der ernstesten und bedeutendsten Weltwirtschaftsprobleme ist.

Der Geschäftsführer des Vereins, Direktor Karl Lange, warnte in seinen Ausführungen zur Bilanz und Kritik der deutschen Wirtschaftskrisis vor der vorzeitigen Überforderung der deutschen Wirtschaft, die sich noch im Stadium der Rekonvaleszenz befindet.

Professor Schmalenbach sprach sodann über die geschäftliche und finanzielle Seite der Rationalisierung für den einzelnen Betrieb.

Der Lohnstreit im Bergbau.

Annahme des Schlichterspruch durch die Bergarbeiterverbände.

Y. H. O. H. M. Wie wir erfahren, haben die vier Bergarbeiterverbände den Schlichterspruch angenommen und eine Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt.

Der Gewerkschaftsverband lehnt den Schlichterspruch ab.

X. O. H. M. Der Gewerkschaftsverband hat den vom Schlichter gefassten Schlichterspruch, dessen Verbindlichkeitsklärung die vier Bergarbeiterverbände beantragten, abgelehnt.

Deutscher Kinderheilstag im Königsbitter Stadtparlament.

Königsbitter. (Funkpruch.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erhielt bei der Wahl der unterirdischen Stadträte die deutsche Fraktion einschließlich der deutschen Sozialisten von 10 gegen 7 und die Polen nur 2.

Sechste Funkpruch-Nachrichten und Telegramme vom 28. April 1927.

Kommunistischer Überfall auf einen Polizeibeamten. Berlin. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht wurde im Südwesten Berlins ein Polizeibeamter in Anwesenheit von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, die Plakate für den 1. Mai an die Häuser klebten, ohne jeden Grund angegriffen und mit einer Stadträte geschlagen. Zwei Angreifer konnten festgenommen werden.

Schweres Sturmgewitter.

Wittenberge. (Funkpruch.) Ein schweres Unwetter ereignete sich in der Nähe der Wittenberger Eisenbrücke. Das Dach eines am Bahnkörper stehenden Hauses wurde vom Sturm abgehoben und auf die Schienen geworfen. Eine in dem gleichen Augenblick aus dem Hause kommende Frau wurde von den Trümmern des herabfallenden Daches getroffen und schwer verletzt. Die Jüger der Strecke Wittenberge-Magdeburg erlitten Verletzungen.

Abreise des Reichsaussenministers nach Berlin.

Düsseldorf. (Funkpruch.) Heute mittag ist Reichsaussenminister Dr. Brüning zur Elmselung des Caninus-Gaues hier weilte, nach Berlin zurückgekehrt.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Himmelsbach genehmigt.

Frankfurt am Main. (Funkpruch.) Das Amtsgericht Frankfurt stimmte der Frankfurter Zeitung zufolge dem Geschäftsaufsichtsverfahren über die Firma Gebrüder Himmelsbach A.-G. zu.

Urteil: Todesstrafe. Urteil: Freispruch.

Meiningen. (Funkpruch.) Dem „D. L.“ zufolge fällt das Schwurgericht in Meiningen ein unerwartetes Urteil, indem es den 51 Jahre alten Richter Julius Koch, der vor 28 Jahren begangenen Mordes an dem Steinbühler Sohn aus Oldenburg verurteilt ist, freispricht. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, da Koch nach seiner letzten Verhaftung im Dezember 1926 ein unklarendes Geständnis abgelegt hatte.

Explosion in einem feiermännlichen Pulverwerk.

Wien. (Funkpruch.) Nach einer Meldung von der Stunde aus Graz ereignete sich im Pulverwerk von Deutsch-Welitz eine Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Franzosen bei Verurteilung.

Strasbourg. (Funkpruch.) Im Elementaren Fort, zwischen Strasbourg und Vermeulen, wurde heute vor-mittag eine Frau aus Steinbeil, die gestern auf rätselhafter Weise verschwunden war, ermordet aufgefunden. Die Tote weist entsetzliche Verletzungen am Kopf und Gesicht auf. Unweit des Totortes wurde ein Beil gefunden, das zur Tat benutzt wurde. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde dem Berliner Tageblatt zufolge eine Frau Urz aus Steinbeil verhaftet.

Neuer belgischer Propagandakrieg nach Limburg.

Konkordam. (Funkpruch.) Einer Meldung der Rheinischen Post zufolge, wurden in der Nacht zum Mittwoch in dieser Limburger Ortschaft abermals zahlreiche belgische Propagandaplatzate angeschlossen, in denen — ähnlich wie bei den letzten Vorfällen — zum Anschluß Limburgs an Belgien aufgefordert wurde. Der Wojwode Dr. Graszynski zur Winderheitschule.

Rattowitz. (Funkpruch.) Der Wojwode Dr. Graszynski, der sich gestern in dieser Angelegenheit nach Warschau begab, hatte vorher mit dem Präsidenten Calonder eine Unterredung, in deren Verlauf er im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft des schweizerischen Schlichter-verbändiger Mauerer die okoberdeutsche Winderheitschulfrage berührte. In der Unterredung wurde die Erklärung abgegeben, daß Polen sämtliche Beschlüsse des Völkerbundesrates in Genf bezüglich der Winderheitschulfrage in kürzester Zeit zur Ausführung bringen würde.

Politische Verhandlungen in Athen.

X. Paris. Nach einer Meldung der „Information“ aus Athen hat die Regierung die Verhandlungen weiter in das Komplotz gegen das gegenwärtige Regime verwickelter Anhänger des Generals Pangalos angeordnet. Darunter befinden sich auch General Kapakianis und Oberst Bellamanaki. Die Verhandlungen sollen in Athen große Erregung hervorgerufen haben.

Auto und Weltstadt.

Ein Problem der Gegenwart.

Von Klaus D.R.

Ob Herrenfahrer, ob Chauffeur einer Limousine, ob Autobusfahrer, das bleibt sich gleich — für alle Menschen hinter dem Lenker ist das Problem ungefaßt das Gleiche: Wie findet man sich mit möglichst wenig Konflikten, auf kürzestem Weg und ohne sich strafbar zu machen, durch das Gewirr von Straßen und Plätzen in der Großstadt hindurch?

In den letzten Jahren hat zwar eine Art Revolutionierung der Verkehrswelt eingetreten, die die Dinge zugunsten des Autos wandeln sollte, aber bei weitem nicht alles ist, was erreicht werden muß. Vielleicht, daß London, Paris und New York darin weiter sind; für Deutschland jedenfalls handelt es sich bislang immer noch um ein ungefaßtes Problem.

Warum wohl? Steht nicht auch in Berlin an jeder dritten Straße das weiß-rote Schild „Einbahnstraße“, hängen nicht an jeder Hauptverkehrsstraße die roten und gelben und grünen Lichter, die geordneten Augen des Verkehrs regeln sollen? Sind nicht Julein gebaut für die Geistesreichen und Weisheitsliebhaber, leuchten nicht „Schilddrüsen“ auf dem Asphalt? „Killer“ nicht überall Schwergewichtige zum besten Wissen und Gewissen? Was also will man noch mehr?

Was dies und vorwiegend dies sind Dinge und Dinge, die der arme Mann — und man muß heute auch schon sagen: die arme Frau — hinter dem Lenker leben und beachten muß. Tausend Menschen sind im Auge zu behalten, und das gibt es allenthalben mehr als genug Unheil. Denn das ist das Entscheidende: Jeder Fahrer weiß heute genau, wie er fahren darf, aber sein Fußgänger weiß, wie er laufen soll, und daran scheitert alles!

Von der Straße der nicht die Sache eben ganz anders an wie vom Steuerknopf aus, und was der Mensch auf der Straße als unerschämte und unredemäßige Beschränkung seiner Freiheit betrachtet zugunsten der so oft beschimpften Autofahrer, ist für den Automobilisten eine unbedingt notwendige Einrichtung zu seiner Erleichterung und zum Heil des Fußgängers. Denn leider ist ja doch letzten Endes bei den meisten Unfällen der Fußgänger der Leidtragende, und die Hilfe der Polizei, die immer noch zwischen Fußgänger und Automobilisten herrscht, ist psychologisch absolut erschaffen. Es kann passieren was will — das Publikum nimmt immer lieber Partei für den Fußgänger, und wenn er noch so trübsalig ins Auto hineingeknallt ist.

Man beobachtet nur einmal die Menschen auf der Straße! Da gibt es ganz bestimmte Typen, von denen jeder Automobilist mit der gleichen grimmigen Wut erzählt, die man selber tagtäglich und in jeder Großstadt trifft. Hierzu die Unblutplünderer: ob große Platte auf der Straße stehen, die das Publikum links herumweisen — die Unblutplünderer gehen rechts herum. Warum sollen sie nicht rechts gehen — sie laufen sich doch von den Autos wahrhaftig nicht „ausbremsen“... Wenn dann etwas passiert, fällen sie sich bitter gekränkt und höchstpersönlich angegriffen. Und die Hummer und Trummer: sie gehen immer möglichst am Rande der Straße, mit gefülltem Kopf, die Hände in den Taschen, hören nichts und sehen nichts und schreiben dann plötzlich mit scharfer Wendung über die Straße, wer weiß warum, sie wissen es vielleicht selbst nicht. Und schauen verunndert auf, wenn nicht vor ihnen die Vorderräder eines Autos verweilt quersicht und der Chauffeur während hinterdreinläuft. Haben einen die Kerls fast um, und dann finden sie auch noch, daß es dann und empört über den verächtlichen Straßenverkehr geht der Träger weiter, immer dort am Rande des Bürgersteiges lang. Nur ganz selten geht es aufkommen, wenn einer nicht neben ihm plötzlich energig tut, weil er seine Beise schon kennt. — Dann gibt es noch eine Art von Fußgängern, die ganz besonders „erschreckend“ ist. Die müssen partout da über die Straße, wo es ihnen gerade einfällt, die müssen, mag es liegen oder brechen, mitten durch Wasser und Autos hindurch und es ist ihr ganzer Stolz, nun auch wirklich da hindurch zu kommen. So stehen sie dicht hinter einer elektrischen oder hinter einem Wagen hervor, bringen drei Autos zum Bremsen und brechen drüber auf der anderen Seite triumphierend ihr Geschick, indes der ins Stodern gewatene und etwas herbeimander getommene Verkehr wieder langsam sich ordnet und die Chauffeurs, bereitwilligste mit Donnermetern nicht sparen. Ganz ähnlich, man kann ihnen, immer vorwiegend, so plagen die elenden Frauen über den Damm zu lächeln. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß sie plötzlich mitten auf dem Damm stehen, dann sagen sie vor den Autos hin- und herhüpfen, nicht mehr recht vor und zurück wissen und auf diese Weise wohl die größte Gefahr für den Automobilisten bilden.

— So ist also das Verkehrsproblem vorwiegend ein Problem der Fußgänger, und wenn man diesen in die Hand

die Fußgänger vor den Autos zu schützen, so gibt es jetzt endlich etwas zu tun, um die Autos vor den Fußgängern zu bewahren, die entschieden die schlimmsten Hindernisse für jeden Automobilisten sind. Wenn überall die Fußgänger nur an Straßenkreuzungen und nur auf fahrendem Wege den Damm überschreiten dürften, dann würden sicher neunzig Prozent aller Unglücksfälle vermieden.

Die bereits gefassten, in den ausländischen Städten schon bei weitem mehr in dieser Hinsicht getan worden, trotzdem — und das wird keiner leugnen — der Verkehr in London und New York sicherlich schwerer zu regeln ist als bei uns selbst in Berlin. Man sollte doch eigentlich annehmen, daß unser deutsches Publikum in seiner Weise schweiger ist als das englische und amerikanische. Nur seit aber zeigt sich noch ständig wieder, daß das Publikum bei uns im Grunde einfach noch nicht will. Selbst strenge Strafen haben nicht viel geändert.

Freilich liegt es auch daran, daß überhaupt in Deutschland noch die rechte Erfahrung und die genähte Ueberlicht fehlt. Man fährt im Schneckentempo, man hält in langen Bahnen an fast jeder Straßenecke, man wartet unendlich lang an den Plätzen, und trotzdem ist es unglücklich schwer zu fahren und augenblicklich schwer, sich zurecht zu finden.

Vorbildlich, gerade was die Plätze anbelangt, ist der Columbus Circle in New York, der unserem Potsdamer Platz (abgesehen von den von allen Fahrern am meisten gehassten Plätzen) nicht und eine fabelhaft einfache Regelung hat, der nur ganz wenige Schulpflicht vorkommen. Dabei ist der Verkehr auf dem Columbus Circle fünfmal so stark wie auf dem Potsdamer Platz. Alle Wagen umfahren dort nämlich den Platz von rechts nach links im Kreis, so daß sich keine Fußgänger schneiden. Die Beamten sorgen dann dafür, daß die Wagen korrekt in die einmündenden Straßen fahren und umgekehrt in der richtigen Richtung in diesen Kreis einströmen. So regelt sich der Verkehr fast automatisch.

So weit sind wir also noch nicht. Und es wird noch gute Weile dauern, bis bei uns die Feindschaft zwischen Fußgänger und Straßenführer ein Ende hat, bis die Träume der Fahrer herumbüßeln, bis die Polizei nicht mehr umsonst Wege weisen und die roten und grünen Augen über der Straße der gesamten Menschheit in einem Sinne gähnen.

Bis dahin aber — und dies kann nicht oft genug betont werden — ist nicht nur der Fußgänger der Leidtragende, sondern vielmehr und in weit größerem Maße der Automobilist, der hundert Augen haben muß und die größte Verantwortung hat, und dem man doch alle Schuld auf Haupt lädt, wenn etwas passiert ist und das Publikum neugierig und feindselig die Unglücksfälle umgibt.

Sabplan der Südl.-Böhm. Dampfstraßenbahn.

Gültig vom 10. April bis 31. Mai 1927.

Station	Preis	Preis	Preis	Preis
ab Mühlberg	6.15	—	—	—
• Strehla	7.25	—	—	—
• Böhmisch-Bischofs	7.45	—	—	—
in Mülla	8.20	—	—	—
ab Mülla	7.15	8.85	1.85	—
• Mülla-Stadtpart	7.20	8.40	1.40	—
• Müllgrub	7.50	9.10	2.10	—
• Müllgrub	8.15	9.85	2.35	—
• Müllgrub	8.20	9.40	2.40	—
• Müllgrub	8.30	9.50	2.50	—
• Müllgrub	8.40	10.00	3.00	—
in Dresden	10.05	11.20	4.20	5.50
in Dresden	12.50	3.40	7.15	8.40
ab Dresden	8.00	11.00	1.80	3.00
• Mülla	10.15	1.15	2.80	4.00
• Mülla	10.55	1.55	4.10	5.10
• Mülla	11.05	2.05	—	5.80
• Müllgrub	11.10	2.10	—	6.25
• Müllgrub	11.15	2.15	—	6.50
• Müllgrub	11.20	2.20	—	7.00
• Mülla-Stadtpart	11.55	2.55	—	7.45
in Mülla	12.00	3.00	—	7.50
ab Mülla	—	—	—	6.85
• Böhmisch-Bischofs	—	—	—	6.50
• Strehla	—	—	—	7.05
in Mühlberg	—	—	—	7.50

*) 6.15 vorm. von Mühlberg, 7.25 ab Strehla, 8.40 ab Mülla, 10.05 ab Dresden, 11.20 ab Mülla, 12.50 ab Mülla.

**) 7.05 nachm. bis Strehla täglich, 8.15 bis Mülla, 9.45 bis Mülla, 11.00 bis Mülla, 12.15 bis Mülla.

Die
Tageblatt-Druckerei
Rissa, Goethestrasse 50
fertigt schnellstens
alle Arten
Druckarbeiten
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Belohnungsgelbes Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

U. T., Goethestraße 102.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag



Die Spork'schen Jäger
Nach dem Wilderer-Roman von Richard Stowronnel „Bataillon Spork“
Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2-1/5 Jugendvorstellung.

Zentraltheater Gröba.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag:

Der rote Blitz über Rußland.

Thron und Altar waren gestürzt, Kronen waren weniger wert als ein Laib Brot. Die Menschen fanden vor Problemen, Verwirrung, Desorganisation überall. Da erwuchs der neuen Staatsform eine neue Macht.

Matrosenregiment Nr. 17

trat in Aktion. Dieses Filmwerk ist das erste authentische Werk der russischen Revolution.

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/3-1/5 Jugendvorstellung mit besonderem Programm.

Jugendverein Frohinn, Seyda.

Au unserem am 30. 4. 27 im Gasthof Seyda stattfindenden Frühjahrsvergügen

Laden wir hierdurch nochmals herzlich ein. Freunde und Gönner, durch Mitgänger eingeführt, herzlich willkommen. Der Vorstand.

Jahrmarkt Strehla

Sonntag u. Montag, 1. u. 2. Mai.

A m t l i c h e s.

50 RM. Belohnung.

In der Nacht zum 24. April ds. Js. sind an der Verbindungsstraße Frauenbain-Gröblich von insgesamt 80 jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen worden. Einige der Bäume waren sogar in der Mitte durchgebrochen. Die Tat scheint noch am 23. April in der Zeit von 9 Uhr bis 1/11 Uhr abends ausgeführt worden zu sein. Der Täter hat die Tat der Fußspur nach von Frauenbain nach Gröblich zu gehend ausgeführt. Für die Ermittlung des Täters haben bereits sowohl die Gemeinde Gröblich wie Frauenbain Belohnungen ausgesetzt.

Bei der ganz besonderen Gemeingefährlichkeit des bei dieser Untat in Frage kommenden Robbers, setzt auch die Amtshauptmannschaft hiermit eine Belohnung von 50 RM. aus für denjenigen, der den Täter so angeben kann, daß seine strafrechtliche Verfolgung möglich ist. Etwaige Verteilung der Belohnungssumme an mehrere Personen behält sich die Amtshauptmannschaft vor.

Amtshauptmannschaft Großenhain, 3235 H. am 27. April 1927.

Biersteuer.

Im Stadtgebiet Riesa wird die Biersteuer auf Grund von § 3 Abs. 1 des Gesetzes zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 nach den bisher geltenden Vorschriften des Abschnitts II und Artikel 5 des ersten Nachtrags der Gemeindesteuerordnung für die Stadt Riesa vom 9. Dezember 1925 bis zum Erlass neuer ordnungsgemäßer Bestimmungen fortgesetzt. Die Biersteuer muß demnach in der bisherigen Weise und innerhalb der festgesetzten Fristen an die zuständigen Kassentellen weiter abgerechnet und bezahlt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. April 1927.

Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer für das Rechnungsjahr 1927.

Wegen der vom Monat April ds. Js. ab auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1927 zur Abänderung des bisherigen Gesetzes über den Geldwertminderungsausgleich bei bebauten Grundstücken in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. April 1927 zu erhebenden Minderungsabgaben wollen wir auf

Turnverein Gröba.
Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, im Unteranherord. Hauptversammlung.
Wahl des 1. Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Sportverein Riesa. Die Besichtigung des Dresdner Seubers am 30. 4. kann nicht stattfinden. Dafür Besichtigung des Leipziger Seubers am Sonntag, den 8. Mai. Abgesehen in der Monatshauptversammlung am 5. Mai.
Seuberverein. Sonntag, 1. Mai d. J., nachm. 3 Uhr Besichtig. des Ornatums. Führung Herr Wittichin. Um zahlr. Beteiligung w. geb.
Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, 1. Mai, nachm. 1/2 Uhr Vorstandssitzung im Restaurant Büro. Anschließend 1/3 Uhr Mitgliederversammlung in der Karpfenschänke.
Saubeds. 1. Ober Landwehr. Sonntag, 1. 5. Versammlung Wartburg abends 8 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Erscheinung aller Pflicht.
Turnverein Riesa (T.V.). Morgen Freitag keine Turnstunde. Turner Turnmarsch nach Röderau. Abmarsch 8 Uhr Turnhalle. Jugend-Tu und Ti Dorfensteiner Puppenstiele 8 Uhr Turnhalle.

Bormanns Edelkaffee

ist in Güte unübertroffen.

Östliche Mischung	Wfund RM.	4.80
Weißliche Mischung		4.40
Zedkaffee-Mischung I		4.00
Zedkaffee-Mischung II		3.60
Zedkaffee-Mischung III		3.20
Zedkaffee-Mischung IV		2.80

Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Wettinerstr. 25

- Fernsprecher 444. -

Einkaufsstelle für Wiederverkäufer.

RESTE

für Kleider und Blusen

in herrlichen Sommerstoffen für Erwachsene und Kinder äußerst preiswert

F. Gaertner

Riesa-Gröba
Falenstr. 11.

die an dieser Stelle erscheinende amtliche Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 26. 4. 1927 ausdrücklich hin, mit dem Bemerkten, daß deren Inhalt entsprechend auch für die Steuerpflichtigen in der Stadt Riesa gilt.
Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt - am 28. April 1927.

Wohnungszählung betr.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 findet am 16. Mai 1927 im Deutschen Reich eine Wohnungszählung statt. Zur Durchführung dieser Zählung in der Stadt Riesa benötigt die unterzeichnete Behörde eine größere Anzahl Zähler und Stellvertreter für diese. Das Amt eines Zählers ist ein unentgeltliches Ehrenamt im Sinne des Artikel 132 der Reichsverfassung.

Diesemjenigen Einwohner - auch Frauen - von Riesa, welche sich freiwillig zur Annahme eines solchen Zähleramtes bereitfinden, werden hiermit gebeten, dies dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich oder mündlich bis zum 2. Mai 1927 mitteilen zu wollen.

Die Herrn Arbeitgeber werden ersucht, ihre Angestellten auf gegenwärtige Bekanntmachung aufmerksam machen, sie zur Übernahme eines Amtes, wenn tunlich, besonders anhalten und ihnen die hierzu erforderliche Zeit gewähren zu wollen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 27. April 1927. Schm.

Schülerwochenkarten.

Für Fahrten mit den Städt. Omnibussen werden von jetzt ab Schülerwochenkarten mit 14tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. Zur Ausgabe kommen Zeitkarten, gültig für 15 beliebige Fahrten, auch Sonntags, zwischen Georgplatz und Gasthof Merzdorf oder Kasse Edelweiß und Gasthof Weida. Der Preis der Karte beträgt 1 RM.

Die Ausgabe dieser Karten erfolgt durch die Schulleitung der Volksschule Gröba bez. der Schule am Feldberg.
Außerdem werden noch Volkstheaterkarten ausgegeben. Diese berechtigen zu 12 beliebigen Fahrten, auch Sonntags, innerhalb des Stadtgebietes. Der Preis der Karte beträgt 1.50 RM. Sie sind gegen Ausweis der Schulleitung nur im Städt. Betriebsamt, an der Gasanstalt 4, während der gewöhnlichen Geschäftszeit erhältlich.
Riesa, den 27. April 1927.
Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa
(Wab, Kaiser und Seckel).

C. Rüdiger

empfiehlt täglich
Cafégesellschaften
Subjekte
Kleberblätter
Sandwagen
Reifen
Holenkette
Wälzkette
Wälzkette
Kleberblätter
Kleberblätter
Kleberblätter
Kleberblätter

Goethestr. 41

Prima Oberländer Bore

Sommerjahren in Loden und Feinen
Widjaden
Schlofferauszüge
Graue Seidenjacken
und Posen
Arbeitskleidung
Bredschößen
Gekrühte Golen
Turn- u. Sportkleidung
sowie die beliebtesten
Wanderkleidung
in großer Auswahl
empfiehlt täglich

Arthur Otto

Riesa, Hauptstr. 19.



Schablonen

für Zimmer und Küche
neueste Muster 1927
kaufen Sie gut und
preiswert bei

Friedrich Büttner

Riesa
Bahnhofstraße Nr. 16
Einkaufsstelle der Autobusse.



lebende starke Oberant
lebende Schlie
Roh- und Brathühner
junge Tauben
täglich frische Geflügel.
Giomas Bürger.

Schmerz laß nach!

Rechtlose Hühneraugen-
und Hornhaut-
Vertilgung.
Best. Mittel geg. Warzen
Nur 50 Pfennig.

Doppel-Fußbad Le Na Ra

verschafft Wohlbehagen
50 Pfennig.
Millionenfach bewährt.
Nur echt mit dem roten
Namenszug Le Na Ra.

Central-Drogerie

Oskar Förster.



Messing-Türschilder

Schnell, billig v. 1.-4 an
Maanalt, Graver, Wettinerstr. 9

Gasthof Martfeld

Sonnabend, den 30. April

Skat-Turnier

Anfang abends 8 Uhr
wogu alle lieben Skat-
freunde freundlich einladen
Germann Förster.

Brauerei - Restaurant

Röderau.
Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

W. Rudolf, Bf. Röderau

Wettiner Hof

Saal Sonntag
Familien-Kabarett
mit Tanzack
Kleinstorplatz

Hotel Deutsches Haus / Riesa

Kap. Gumbel

Jeden Freitag: Fischtag

Portion 80 Wfg.
Städterhalle - 60 Wfg.

Weine - Konserven - Mägel.

Thams & Garts

ist der beste.
1/2 Wfd. von 0.60 bis 1.20 RM.
Hochfeine China-Thees
1/2 Wfd. 0.75 bis 1.80 RM.
6 Spezial-Schlager: 6
Milch-Caramellen 1/2 Wfd. 20 Wfg.
Panna-Caramellen " " 20 " "
Leipziger Kleeblätter " " 23 " "
Rino-Milch " " 25 " "
Damburger Mischung " " 30 " "
Theater-Mischung " " 35 " "

in Schweinefleisch 1 Wfd. nur 80 Wfg.
in Rohschaf 1 Wfd. von 65 Wfg. an

Feinste Margarine

1 Wfd. von 60 Wfg. bis 1.00 RM.
Kaffee-Zucker 5 Wfd. 1.85 RM.

in Weizenmehl
5-Pfd.-Beutel nur 1.40 RM.

in Weizenmehl
5-Pfd.-Beutel nur 1.20 RM.

Auf Kaffee, Tee, Walskaffee und
Margarine erhalten Sie immer noch
wertvolle Geschenke.

Thams & Garts

Riesa
Tel. 106 - Hauptstr. 54.

Bonbons in gr. Answ., 1/2 Pfd. v. 15 + an.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitschriften nehme jederseit entgegen
und liefern durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. - Probe-
nummern stehen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 72
- Sexuzul 272. -

Wohnungstausch!

Vorch. in Seyda: 3- und 4-Zimmerwohnung mit
Küche ufm.; gesucht in Riesa gleiche oder größere.
Wer tauscht nach Gorbau, Döbich, Mühlberg,
Königsbrück, Großenhain, Siedenlehn, Reithain-
Lager, Röderau, Ditzsch, Bittau, Marienberg,
Ebersbach, Giesleben, Breslau, Berlin, Torgau,
Bautzen? Sofortige Angebote erbeten an
August Schneider, Möbeltransport, Tel. 12.



Warnung!

Dieser Zeichen kennen Sie. Es steht weiß auf einem roten
an von Landstraßen und bedeckt die Autofahrer vor Umstürzen
und vor dem Einsteigen in Wassergräben, frischgelegte
Wiesen oder Büsche aller Art.
An dieser Stelle soll es den Fußgänger vor Unfällen warnen.
Wenn Sie nämlich die weißbekannten, vielmillionenfach
benutzten Kufiroten-Gruppen für unbedeutend halten, dann
wollen, so kann es Ihnen noch immer passieren, daß Ihnen
ein Geschicksmann, der mehr auf Laub als auf Dauerhaftigkeit
rechnet, eine der vielen unbedeutenden Nachwirkungen auszu-
reden sucht, weil er daran für den Augenblick mehr verdient.
Es heißt also aufpassen und auf den Namen Kufirot achten.
Das Kufirot-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße, und ver-
hütet somit die häufigsten Ermüdungs-, Fußschmerzen, Drüsen- und
Wundläusen werden durch den Gebrauch des Kufirot-Fußbades
beseitigt. Sparpackung für 3 Böder 1 Mark. Probezeitung
für 2 Böder 30 Pf.

Das Kufirot-Fußbade-Pflaster entfernt, wenn es nach
Dorfschick angewendet wird, auch die meisten Schwielen in
kürzester Zeit ohne Schmerzmittel und ohne Schmerzen. Eine
Dose kostet nur 25 Pf.

Kufirot Sie!

Sie erhalten die Kufirot-Gruppen in fast allen Apotheken
und besseren Drogerien. Aber es ist ein Gebot nicht, wenn
Sie die Hilfe zu dem schmerzhaften Kufirot, so Sie es dem
bestimmten Unternehmen werden.

Zu Berge fähren sich die Wogen.

Von B. Schumann.

Es ist so gekommen, wie es nicht anders zu erwarten war. Der unaufhörliche Regen in der ganzen Welt hat die Flüsse und Ströme derart zum Steigen gebracht, daß nun die Katastrophen heraufgebrochen sind. Der Mississippi in Amerika hat viele tausend Quadratmeilen fruchtbares Land überflutet. 200 Personen sind ertrunken, 12000 von der Küstenseite abgetrieben. Unzählige Werte sind vernichtet. Dabei wächst die Katastrophe von Tag zu Tag. Ein Damm nach dem anderen zerfällt und fordert neue Opfer. Der mächtige Mississippi fließt dort in ähnlicher Weise ab, wie sie uns der Dichter in dem bekannten Gedicht „Johanna Sobus“ plastisch vor die Seele malt. Die zusammengetriebene, verängstigte Schafherde leben wie die Schiffbrüchigen auf den von trübem, gurgelnden Fluten umflossenen Hügelchen. Ringsum wimmelt ein Schiffsleut, das Rettung bringt. Ohne Brot, ohne ein Dach über den Häuptern erleben sie Tage des Entsetzens. Wenn die Wasser weiter steigen, sehen sie den sicheren Tod vor Augen. Dazu kommt die bittere Erkenntnis, daß ihr ganzes Lebenswerk, die Werke ihrer Älter und Großväter mit einem Schlage vernichtet worden sind. Kraft und arm, wie die ersten Menschen, die der Dergott schuf, stehen sie da und müssen, wenn das Unheil vorübergegangen ist, viele Jahre harten Ringens und schwerer Arbeit daransetzen, um den verschlammten, verwüsten Boden in einen neuen Garten Eden zu verwandeln, der sie und ihre Kinder ernährt. Zwar ist die amerikanische Regierung alles daran, um den Verdrängten Rettung zu bringen. Mit Wasserflugzeugen werden Lebensmittel herbeigeschafft und Kinder und Witwe in Sicherheit gebracht. Doch was bedeutet diese Hilfe? Es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Tausende müssen zurückbleiben und haben unter anderem auch unter der Mäntel zu leiden, die plötzlich herabgebrochen ist. Es scheint, als hätten sich alle Naturgewalten gegen die Menschheit verschworen. Fast kann man eine Parallele mit der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe ziehen, die kürzlich Japan betraf, denn auch dort wurden die Leiden der geschädigten Bevölkerung durch eine Wirbelsturm-Katastrophe, die die Baracken zerstörte, in denen die vom Unheil heimgeleiteten Untertanen gelunden hatten, vermehrt. Wann wird kommen der Tag, der der Menschheit endlich Ruhe und Frieden bringt? Es wird wohl niemals werden. Die Naturgewalten rasen fort bis in alle Ewigkeit. Was ist das menschliche Leben? Ein unaufhörliches Ringen in Angst und Sorge, von dem nur der Tod erlöst.

Angst und Sorge! Nicht nur die heimgeleiteten Wanderer im fernen Westen haben gegenwärtig unglücklich darunter zu leiden, sondern auch viele unserer Volksgenossen. Schaut hinüber zu denen, die an der Elbe und Oder wohnen! Auch dort steigen die Flüsse und wollen die Dämme zerbrechen. Mit bekümmerten Mienen gehen die Bewohner der bedrückten Dörfer einher. Die Hochwasser-Katastrophe des vorigen Jahres, die die Ernte vernichtete, steht ihnen noch allzu deutlich vor Augen. Schon jetzt sind weite Flächen fruchtbarer Saatden verdorben und stellen einen gewaltigen Schaden dar. Wenn die Dämme reißen, ist es auch in diesem Jahre um die Ernte geschehen. Es ist daher die Pflicht eines jeden Einzelnen, die Sicher-

heit der Dämme mitzubringen, d. h. wenn er auch selbst nicht mit Hand anlegen kann, so kann er doch helfen, wo sich schadhafte Stellen in den Schutzdämmen befinden. Unvergänglich hat er den zuständigen Stellen davon Mitteilung zu machen. Ein einziger durch den Damm gebrochener Rücklauf kann einen Dammbrech herbeiführen.

Gerade die vorjährigen Dammbreche und die gegenwärtige Hochwassergefahr weisen unerbitlich darauf hin, daß von Staats wegen alles daran gesetzt werden muß, daß der Wasserlauf so ausgebaut wird, daß alle Gefahr beseitigt wird, denn die Instandhaltung der Dämme erfordert weit weniger Kosten als die Folgen einer Hochwasserkatastrophe. Gerade unsere Wirtschaft kann einen wiederholten Schlag durch Missernte, durch Ueberschwemmung hervorgerufen, kaum ertragen. Unsere Landwirtschaft könnte dadurch, wenn auch nicht zu Grunde gerichtet, so doch auf viele Jahre geschädigt werden.

Der Abstieg des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden und der Girozentrale Sachsen für 1926.

Die Zahl der Mitglieder des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden hielt sich auf 500 Gemeinden.

Die Kundenzahl im sächsischen Gironetz blieb bis Ende des Jahres auf 218.200. Die Einlagen der Kundenschaft liegen von 200,2 Millionen RM. auf 258,5 Millionen RM., das Durchschnittsausgaben von 790 RM. auf 797 RM. Im Kreditgeschäft der Girozentrale hat der Verbandsvorstand mit Wirkung vom 1. Juli 1926 das Kreditkontingent wieder um 10 Prozent erhöht, so daß es nach diesem Zeitpunkte je nach Wahl der Rasse 50 Prozent des Gesamtschickens der Einlagen oder 60 Prozent der Privatvermögen beträgt. Das entspricht der Dezentralisierung des Verbandes. Die Einlagen bei den Girozentrale waren noch im Jahre 1921 mit 78,8 Prozent bei der Girozentrale angelegt und mit nur 21,4 Prozent durch die Girozentrale selbst. Dieses Verhältnis hat sich jetzt fast umgekehrt. Bei der Girozentrale sind nur 29,4 Prozent angelegt, während 70,6 Prozent die Rassen selbst angelegt haben. Der Giroverband wurden 150,9 Millionen Reichsmark Kredit im Kontoforrentverkehr und 48,7 Millionen RM. im Wechselverkehr gegenüber 146,3 Millionen RM. Kredit im Kontoforrentverkehr und 34,2 Millionen RM. im Wechselverkehr im Vorjahre zur Verfügung gestellt. Die Kreditnachfrage hat nachgelassen, die Liquidität der Giroorganisation hat erheblich zugenommen.

Das verantwortliche Kapital an Stammvermögen und Rücklagen der Girozentrale, der Girozentrale und der angeschlossenen Banken und Kreditgenossenschaften einschließlich der Chemnitzer Girobank liegt auf 27,8 Millionen RM.

Den Girozentrale sind 88 eingetragene Kreditgenossenschaften m. B. G. und eine Aktiengesellschaft angeschlossen mit einem Kapital von 2,6 Millionen RM. und 3,9 Millionen RM. Gesamtsumme. Der Durchschnittsvertrag der von den Genossenschaften verbrieften Kredite betrug 2940 RM.

Nach dem Berichte der Girozentrale Sachsen sind in ihrer Organisation keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Das Baraufschlagkapital der Zweiganhalten angeschlossenen 7 Aktiobanken und 4 Kreditgenossenschaften erhöhte sich auf 4.489.716 RM.

Die Postenkonten im Ueberweisung- und Wechselverkehr

der Girozentrale ohne Zweiganhalten und Girozentrale sind von 4,80 Millionen RM. auf 5,24 Millionen RM. mit einem Ueberschuss auf einer Seite von 477,21 Millionen RM.

Kreditnachfrage wurden 590 gestellt in Höhe von 14,7 Millionen RM., von denen 409 mit 10,8 Millionen RM. bewilligt wurden.

Der Rückgang aus Krediten betrug 15,62 Millionen RM. Er ist hauptsächlich auf die Abdeckung von Krediten durch Depotbesitzer zurückzuführen.

Besetz wurden 119.708 Stück im Gesamtwert von 110.800.718 RM. diskontiert. Das angebotene Material hat sich im Laufe des Jahres erheblich vermindert; im Dezember waren nur noch 4 Wechselkassen notwendig.

Die Bilanz der Girozentrale und ihrer Zweiganhalten schließt mit 177,9 Millionen RM. ab. Die Aktiva weisen aus 8,68 Millionen RM. Rasse usw., Guthaben der Noten- und Abrechnungsbanken, 34,44 Millionen RM. Wechsel und Wechsel (gegenüber 21,87 Millionen RM. im Vorjahre) also erheblich mehr. 19,17 Millionen RM. eigene Wertpapiere (gegenüber 4,31 Millionen RM. Ende 1925), darunter 18,5 Millionen RM. Aktien des Reiches und der Länder, Wechselanwartschaften und Vorauszahlungen der Reichsbank. Die Debitoren in laufender Rechnung sind bei den Krediten an Kommunalverwaltungen von 21,1 Millionen RM. auf 29,96 Millionen RM. zugenommen. Die übrigen Debitoren in laufender Rechnung sind von 69,22 Millionen RM. auf 66,08 Millionen RM. zurückgegangen. 9,23 Millionen RM. sind in Darlehen mit festen Posten, 2,47 Millionen RM. in dauernden Beteiligungen angelegt. Unter den Beteiligungen befinden sich 1,75 Mill. RM. Deutsche Girozentrale, 0,5 Millionen RM. Landesgewerbebank und 0,25 Millionen RM. Chemnitzer Girobank. Unter den Passiven beträgt das Betriebskapital 9,90 Millionen RM., die Sicherheitsrücklage 2 Millionen RM., das Kapital und die Rücklagen der angeschlossenen Banken 4,28 Millionen RM. Die Bilanzsumme werden mit 160,01 Millionen RM. gegenüber 137,23 Millionen RM. im Jahre 1925 ausgemittelt. Der Reingewinn beträgt 1,09 Millionen RM. gegen 1,63 Mill. RM. im Vorjahre. Der Rückgang erklärt sich in der Hauptsache damit, daß eine andere Art der Abrechnung der Sinsen mit den Girozentrale eingeführt worden ist.

Aus dem Uebererschuss wird die Stammeinlage mit 10 Prozent vermindert, 300.000,- RM. der Sicherheitsrücklage zu-

Zum Sonntagessen der passende Nachtisch!

Das hebt die Freude am Feiertag und stellt alle zufrieden und wenn Sie Gäste haben, wird z. B. als

Gala-Schokoladen-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver, aufgetragen mit Vanille-Soße, allezeitigen Beifall finden.

Viele Sorten von einfachen bis zum Oetker-Frischpudding bieten Ihnen reiche Abwechslung. Die Herstellung ist einfach, leicht nach dem jeder Packung aufgedruckten Rezept. Weitere Rezepte für Süß- und Gelee-Spezialitäten finden Sie in dem neuen farb. illust. Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 13 Pfg. in den Geschäften erhältlich ist, wenn Sie gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was wachst du, sag mir, was sagst du, es ist so an-spruchsvolle Dämchen dort unten, und in Rubelwährung rechnet ich längst nicht mehr.“ — „Ebenjowenig freilich kann ich mit dem Anfangsgehalt um eine Annelleise werben.“ — „Ist es sich, und dieser Gedanke war's auch gewesen, der ihm den wägenden Zug in das Gesicht gezeichnet.“

„Na also, warten Sie es getrost noch ein Weilchen ab. Sie haben doch Zeit. Daß Sie noch vor den Dreißigen in die Ehe springen können, garantiere ich Ihnen, vorausgesetzt, Sie halten bei mir aus.“

„Dann ist Annelle immer noch ein junges Mädel.“ — „Dachte Bollrad mit erhellter Miene. „Und was hindert mich denn, mich mit ihr auf die gute Aussicht hin zu verloben, falls sie mich nur wirklich haben mag.“ — „So sprach er ohne Zögern: „Ich hoffe es, Herr Kommerzienrat, denn ich fühle mich hier am rechten Platz. Und heirate ich einmal, soll's sicher eine Stettinerin sein.“

„Wirklich?“ — Der Chef sah ihn plötzlich schief an, aber Bollrads freier Blick, in dem wohl ein erhöhter Glanz leuchtete, aber nicht die flackernde Blut strahliger Leidenschaft, begegnete ihm mit klarer Offenheit. Da hielt er ihm die Hand hin.

„Schlagen Sie ein, Klüven, Melben wir zusammen, es soll Sie nicht gereuen. Ich brauche eine frische und zuverlässige Kraft zur Seite.“

Da ist nun allerdings Reichmann, ein kluger Kopf, ein routinierter Kaufmannsgeist, mit dem ich gut eingearbeitet bin, ja, er ist mir fast eine namhafte Stütze als selbst mein alter bewährter Primus, denn es steht wirklich etwas Geniales in ihm, wenn man das Wort hier anwenden darf, — dennoch — — er brach unglücklich ab.

„Ein geschickter strebsamer Mensch“, warf Bollrad kurz ein, „doch nicht gerade beliebt.“

„Sie haben etwas gegen ihn?“

„Nicht ich. Mit allen Herren stehe ich in gutem kollegialen Einvernehmen, und darum ist es um so verwunderlicher, daß Reichmann mir, sozusagen, von Anfang an einen Knäuel zwischen die Füße zu schieben suchte.“

„Hm, das also war's. Diese Fuchselisten sind's ja auch, die mich trotz allem gegen ihn einnehmen. Er hat Sie bei mir angelockert, Klüven.“

„Böhmig grundlos, Herr Kommerzienrat,“ versicherte Bollrad schnell. Er wußte, worauf die Andeutung gelaßt. „Ich bin nun überzeugt, es waren halboffene Verleumdungen, und beklaue, jenseitig einem ungerechtfertigten Verdacht Raum gegeben zu haben. Wenn, es gibt einen Punkt in mir, in dem ich leicht verführbar bin, und Reichmann scheint diese Schwäche nur zu wohl zu kennen, sucht sie eigenhändig zu nützen. Jammer, es wird so sein.“

Er schweig verlorne. Nach einer kleinen Weile sprach er gedankenvoll weiter: „In spätes Glück, es ist wohl immer mehr ein Unglück. Die Furcht des Verlorenen ist da leicht stärker als die Selbstsicherheit, die ja keine gewohnheitsmäßige ist, zumal die feste trostige Kraft des Haltens längst fehlt, denn sie ist wohl nur der Jugend eigen. An Stelle der festen Ruhe tritt dann das kurzatmige qualende Witzirren.“

Wieder sah er forschend in Bollrads Augen und begegnete auch jetzt unbedingter Aufmerksamkeit. Er atmete tief auf.

„So nützlich mir nun Reichmann in mancher Hinsicht

ist.“ fuhr er sächlich fort, „den Gedanken, ihn und Sie, Klüven, in gemeinsamem Hand in Handgehen meiner Firma als starke Säulen einzusetzen, gebe ich auf. Ja ich denke daran, ihn bei passender Gelegenheit gänzlich auszuschalten. Dagegen habe ich um so fester auf Sie. An Ihnen möchte ich mir in Bälde die mir notwendige Stütze ergötzen, die mir mein eigener kleiner Sohn niemals sein kann, weil ich eben keine Großjährigkeit nicht erleben werde. Ihnen sei es im Vertrauen gesagt, Klüven, mir scheint, meine Jahre sind gezählt. Der Arzt spricht von einem akuten Leberleiden, auch die Nieren sollen nicht intakt sein, dazu die glücklichen Anfälle, genug, ich bin nur noch der sich quälendster Leiden, meine Kraft ist längst gebrochen. Und wenn man auch das mögliche tut, um sich zu erhalten, so gebe ich mich seiner Lausung darüber hin, daß es bald, vielleicht gar ganz plötzlich, mit mir zu Ende sein kann.“

Und — ja, da möchte ich Ihnen vertrauensvoll, wie einem Sohn, der Sie zudem den Jahren nach sein könnten, gemauerten Einblick in meine Geschäfts- und Vermögenslage geben, als Sie eben aus den Kontobüchern ersehen, das heißt, ich möchte Sie zum Vertrauen meiner geistigen Pläne und Errungenschaften machen. Gerade Sie, Klüven. Sehen Sie, die anderen Herren, es sind immer Untergebene. Treue bewährte Diener zweifellos, aber von jeher an eine gewisse subalterne Abhängigkeit gewöhnt, ohne eigene Initiative.“

„Mit Ihnen ist's ein anderes. Sie sind aus allem großen Haus, für dessen Unglück ich Sie nicht verantwortlich mache; es ist gewissermaßen Herrschaft in Ihnen. Das ist mir etwas Stammverwandtes. Seitdem Sie nun die wilden Schöpfung einer tosen Jugend so energisch abgestoßen haben, ohne sich von der strengen Notwendigkeit zu lassen, glaube ich Ihnen doppelt vertrauen zu dürfen. Und so ist es mir eine liebe Vorstellung, meinem Schicksal in Ihnen einen älteren Bruder zu geben, einen Berater und Geschäftsvorwalter heranzuziehen, wenn ich nicht mehr bin.“

Und solch ein ehrenvolles Zutrauen sollte nicht den Tropfen Glut ausmergen, den ihm neidische Böswilligkeit in den Freudenbecher gespritzt? Bollrad trat mit vollen Zügen aus seinem Becher und trug den Kopf hoch, als er, aus dem Kontor kommend, an Reichmann vorbei, auf die Straße trat, der ihm den Weg verlegen wollte.

Ja, der war unschuldig gemacht, völlig Luft für ihn geworden.

Klüven, tragen Sie die Rasse lieber nicht so hoch, solche Leute stolpern leicht.“ — „höhte jener.“

Bollrad hörte ihn gar nicht. Längst war er weiterge-eilt, beschwingt von einer Hoffnungsfröhlichkeit, die ihm ein leichtes Siegesbanner vorantrug.

Ungeahnte Verwicklungen sprossen in ihm mit dem Benutzen der Natur um die Wette. In seiner Seele war ein Lachen und Ringen, als läuteten ihm schon lauchende Hochzeitstulden.

Des Frohgefühls wurde durch eine wahrhaft postive Frühlingszeit, die das sonnigste Wetter brachte, noch gesteigert.

Von seinen verrufenen Tüden und Säunen zeigte der April heuer nichts. Er war von feltener Gesehwindigkeit, die windhille, linde Lage bescherte. Und ob sie sonnig waren oder wolkentorhangen, man spürte ihr mahlendes, fiederndes Wehen in allen Nerven. Man wurde hell-sichtig und sprüchrig und meinte in dieser ruhigen geleg-neten Stille mit der geheimnisvollen Natur auf Du und

Du zu stehen und genoh doch die milde balsamische Luft wie einen Zaubertrank, der die Alten jung und die Jungen übermütig machte, weil sie so recht in die junge Natur hineingehörten.

Mit dem Bänderwerden der Tage genoh Bollrad ein wenig mehr von dieser köstlichen Frühlingzeit, als der Buraueg durch die Straßen zuließ. In der Neustadt mit ihren breiten, schön angelegten Straßenwegen machte sich freilich auch ein frisches Ventsreiben bemerkbar und ebenso an den Bollwerten der Ober, wo sich ein lebhafter Schiffs- und Handelsverkehr zu regen begann. Das alles war stimulierend, aber die liebste Erholung suchte und fand Bollrad doch außerhalb der Häuserjellen, denn er war immer ein großer Sandfreund gewesen. Die wenigen Freistunden hätten ihm indes nur kurze Ausflüge in die hügelige und waldige, von vielen Wasserläufen reizvoll be-lebte Umgegend gestattet, wenn nicht der Kommerzienrat jetzt erneute Anregung zu den im Winter geplanten Re-istoren gegeben hätte und diese nun tatsächlich in Angriff genommen wären.

Berlegenheitskosten erwachten Bollrad daraus nicht, denn aus dem prächtig bestellten Marital des Chefs konnte er sich das Pferd wählen, und ein paar tadelloser Anzüge fanden sich noch unter seinem reichhaltigen Garderobenbestand, den er längst nicht ausgebraucht hatte.

Ein durchaus schider Horseman, machte er mit seiner fejnigen Schlantheit und meisterlichen Gewandtheit eine prächtige Figur und gab so der jungen Kommerzienrätin ungewollten Anlaß zu erneuter Bewunderung seiner statt-lichen Männlichkeit.

Des Knaben wegen, der, trotz erstaunlicher Courage und Behendigkeit, nicht übermüdet werden durfte und so noch lange Anfänger blieb, beschränkte man sich zunächst auf kürzere Ritten. Bollrad hatte wieder seine Freude an dem schönen lebhaften Jungen. Es machte ihm viel Vergnügen, das gelehrtige Kind zu unterweisen, mitunter freilich hätte er doch größere Bewegungsfreiheit gewünscht. Auch der jungen Frau wurde bei allem Mutterstolz der mäßige bequeme Trost nachgerade langweilig. Darab wurde daher unter die Aufsicht eines Grooms gestellt und mußte sich darin finden, den beiden Reiterreitern des öfteren Vorhand zu geben, ohne ihnen gleich schnell und ausdauernd folgen zu können.

Die flogen dann schwalbenschneil dahin auf ihren vor-züglichen Kennern.

Jella, die als Offizierstochter auf allen notablen Rennen zu Hause gewesen und ihrem Vater an Pferde-kennntnis nicht nachgestanden, hatte selbstredend für das beste Material gesorgt und ihr Gatte ihr darin völlig freie Hand gelassen.

Bei diesen weitausgreifenden Ritten Seite an Seite mit einem Genossen, der ihrer Claffigkeit, Ausdauer und Sportlust nichts nachgab, ließ dann immer wieder der leidenschaftliche Wunsch in ihr auf: „Wäre mir Klüven eher begegnet. Sind wir nicht wie geschaffen füreinander? Wir zwei in kongenialer Gemeinjamkeit, was hätten wir nicht dem Schicksal abgerungen. Ein göttergleiches Leben hätten wir uns erobert. O, wer mir meine verlorene Jugend wiedergäbe!“

Anders Bollrad. Er war nicht blind für die Vorzüge seiner Sportgefährtin. Entzündend sah sie aus in dem schwarzen Lichtkleid, das, natürlich aus einem Weiter-steller stammend, ihr wie angegossen sah und keine Linie ihrer ebenmäßigen, schlant, aber keineswegs hager ge-wachsenen Gestalt verdaß. Unter dem kleinen Herrenhut bauchte sich die lockige Fülle fast ebendolartiger Haare

gestellt, während 77 822,80 RM. zur Verteilung an die Mitglieder zur Verfügung haben und 401 060,86 RM. auf neue Rechnung vorzutragen werden.

Die Verhandlungsversammlung vom 4. April hat die Bilanz nach Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt.

Vermischtes.

Blutiger Familienstreit in Italien.

Der „Messaggero“ meldet, daß in einem Dorfe bei Salerno ein junges Mädchen, welches mit einem jungen Mann verlobt war, von ihrer Mutter gezwungen wurde, das Verlöbnis zu lösen, als der Verlobte zum Militärdienst einbezogen wurde. Der Verlobte, der hiervon erfuhr, reiste in sein Heimatdorf, stellte die Frau zur Rede und gab ihr mehrere Ohrfeigen. Es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf die Mutter der Frau und einer ihrer Söhne getötet wurden.

Ruch in Rußland Uberschwemmungen.

Nach Meldungen aus Moskau sind bei Bißk weite Landstrecken überflutet. Jersutsk und Saratow sollen gleichfalls unter Wasser stehen.

Wahlungen der Anschlag auf den Oberbergrat Schnellzug.

Nach Meldungen der Prager Presse

wurde ein 10 Kilometer langer Tunnel auf dem Schenkel Oberberg-Brann verlegt. Der Tunnel hat die Länge von 10 Kilometern, den sie in der Nähe der Station geschoben hatten, als Oberberg aufgeschüttet. Günstigere Verhältnisse hat ein Weichensteller rechtzeitig das Hindernis bemerkt und beseitigt.

Schwierige Landung der „Dona Angelis“.

Das Dampfschiff „Dona Angelis“, das von einem Flug nach Florida gehen sollte nach Balesfurt zurückkehrte, konnte erst nach 16 stündigen verheerenden Landungsversuchen an Ankerort festgemacht werden.

Der letzte Verunglückte des Eisenbahnunglücks in Herne.

Dieser Tage wird der letzte Verunglückte des schweren Eisenbahnunglücks in Herne das Krankenhaus verlassen. Mit 15 Knochenbrüchen und einem doppelten Beckenbruch wurde er an dem Unglückstag eingeliefert. Mehr als 27 Monate sind seit diesem Tage vergangen, und nur der Kunst der Ärzte und einem starken Lebenswillen ist es zu verdanken, daß er noch unter den Lebenden weilt.

Schiffsunfall.

Am Dienstag vormittag landete bei dem Dorf Steinbeck an der medienburgischen Küste die aus zwei Mann bestehende Besatzung des Seehäfers „Aminta“ von der Insel Samsoe. Der Schiffer Jensen und sein Bruder hatten in einem Rettungsboot bei schwerem Sturm das havarierte Schiff verlassen. Der Segler befand sich auf der Fahrt von Dalmstadt nach Lübeck. Von dem Riesenjachtboot R 22 wird berichtet, daß der Segler im Schleppe gesunken sei.

Rettung Schiffbrüchiger.

Die Rettungsstation Billau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Von dem türkischen Kahn „Marie“, Kapitän Borward, gesunken im Bosphorus, mit 20 Besatzung von Henderburg nach Eblina, vier Personen gerettet durch Rettungsboot „Hamburg“.

Brand in Lothringen.

Nach einer Ration-Meldung aus Metz ist angeblich infolge Explosion einer Granate in den Längs dem Gravierplatz von Biffel gelegenen Wohnungen ein Brand ausgebrochen. Rüstär wurde eingestrichelt, um ihn zu löschen. Der Schaden soll bedeutend sein.

Diebstahl in einem Berliner Juwelierladen.

In einem Juweliergeschäft in der Tauentzienstraße wurde am Mittwoch ein dreierlei Diebstahl verübt. Dem Dieb gelang es durch den sogenannten Austauschtrieb eine brillantbesetzte Platinuhr zu rauben. Die vorstehende Verkäuferin bemerkte den Betrug, so daß der Dieb vom Auto herunter festgenommen werden konnte.

Was ein Mensch auszuhalten vermag.

In Trier fürzte ein über 60 Jahre alter Mann während der Nacht eine steile Böschung hinab und blieb mit dem Fuße an einem Weidenstumpf hängen. Der Unglückliche schwebte frei in der Luft. Erst nach fünf und dreiviertel Stunden wurde er entsetzt und befreit. Er war zu Tode erschöpft, und die Augen waren hervorgetreten.

Gegen die internationale Automobil-Ausstellung in Dortmund.

Der Reichverband der Automobilindustrie teilt mit, daß die Internationale Automobil-Ausstellung Dortmund 1927, welche von der Interessengemeinschaft der Importeure und Generalvertreter ausländischer Motorfahrzeuge und Zubehörteile für die Zeit vom 3. bis 14. Juni 1927 vorgesehen ist, als wilde Ausstellung zu kennzeichnen ist. Demgemäß werden diejenige Fabrikate, die auf dieser Ausstellung ausgestellt werden, auf der großen Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin Herbst 1927 nicht zugelassen werden.

Ein Anschlag gegen ein tschechoslowakisches Pulverlager.

Nach einer amtlichen Meldung der Polizeidirektion Pilsen haben sich gestern nacht verdächtige Männer dem dortigen Pulvermagazin genähert. Als die Wache nach Artus auf sie schoß, ergriffen sie die Flucht. Zur gleichen Zeit wurde ein fremder Staatsangehöriger angehalten, der ohne Einreiselaubnis die ungarische Grenze überschritten hatte. Bei ihm wurde eine Menge fremder Wäpchen gefunden. Man nimmt an, daß er in den erwähnten Vorfall verwickelt ist.

Der gestrichelte französische Spionagedienst.

Vor dem 11. Pariser Strafgericht hatten sich zwei Holländer zu verantworten, weil sie den französischen Spionagedienst gestrichelt hatten. Die beiden erklärten zum Gericht, daß sie Namen und Adressen zweier deutscher Spione angeben könnten, die sich anständig nach Rußland bezogen. Nach aburteilen. Der Offizier führte die beiden zu dem Abteilungschef des Kriegsministeriums, der ihnen einen Geheimagenten zur Seite stellte und zur Befreiung der Kosten 1000 Franc übergab. Die beiden Holländer nahmen das Geld und suchten bei der ersten Gelegenheit das Betrug. Das Urteil lautete auf 6 bzw. 4 Monate Gefängnis.

Der Konflikt im Berliner Kraftfahrzeuggewerbe.

Die von der Junger Vereinigter Kraftfahrzeugbesitzer und dem Verein der Berliner Kraftfahrzeuge für gestern vormittag einberufene Versammlung fand nicht statt. Inzwischen hat eine unverbindliche Besprechung mit dem Vizepräsidenten Dr. Weiß stattgefunden, dem die Wünsche des Gewerbes vorgelesen worden sind.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnent muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für Mai wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung sehr beliebte Riesaer Tageblatt zum Bezug auf Mai 1927 nehmen jederzeit entgegen für

- Roberlen: R. Förster, Roberlen Nr. 67
- Glaubitz: M. Rißche, Glaubitz 17 C.
- Gohlis: F. v. m. Schreier, Nr. 54 b
- Gröba: A. Hausbold, Strichauer Str. 17
- Heidenreich, Allee Str. 4
- M. Kulle, Kirchstr. 19
- D. Riedel, Döbener Str. 2
- J. Seifert, Döbener Str. 7
- Nahndöhlen: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
- Ralbitz: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
- Vogelsberg: Otto Schauer, Badermeister
- Wentzsch bei Riesa: M. Rehle, Nr. 8
- Mergendorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
- Mersdorf: D. Thiele, Gröba, Döbener Str. 10
- Riebis: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
- Ralkin: M. Schwarze, Nr. 41
- Pausig: M. Schmarke, Döbener Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: F. Straube, Nr. 14 b
- Frankfurt: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
- Riesa: Alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 2)
- Abderau: M. Schöne, Grundstr. 16
- Sageritz: M. Rißche, Glaubitz 17 C.
- Seerhausen: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
- Weiba (Mlt.): Fr. Klinge, Range Str. 115
- Weiba (Rus.): F. Vogt, Range Str. 26
- Zeitungs-Dorf: E. Sandholz, Feichtstr. 13
- Zeitungs-Lager: Richard Schönte, Buchhändler

am das schöne rasierte Gesicht, auf dem Frühlingsschweiß und Sportluft zarte Rosen malen, und die dunklen Augen, aus denen alle müde Melancholie verschwunden war, bligten voller Leben und Freude.

Solche Vorzüge konnten seinem Männerauge entgehen und ebenso mußte Volrab ihren tadellosen Sitz, die leichte und sichere Hand, mit der sie ihre Rollblustüte im Sägel hielt, bemerken.

Aber diese wundervolle Gesamtheit entzückte ihn doch nur als ein anziehendes Sportbild, ihn nicht mehr oder weniger fesselt als der Sport selber, dem er sich wohl in diesen wonnigen Stunden mit starkem Interesse hingab, um danach ohne jede Unruhe im Blut, jeden verwegenen Wunsch im Herzen ebenso ausschließlich seinen Berufspflichten zu folgen.

Zu einem längeren Morgenritt, den Jella sehr wünschte, konnte nur ein Sonntag- und schulfreier Tag genommen werden, also ein Sonntag, den sie sonst freilich im Hause zu verbringen pflegte, weil sie es nicht liebte, sich unter das Heer der Sonntagsausflügler zu mischen. Allein, die gute Bitterung war zu lange andauernd, um fernere Beständigkeit erwarten zu lassen. Man mußte die schönen Tage nutzen, und sie hatte nun mal den Sinn auf sich einen frischen Morgenritt zu verlassen. Brach man schließlich auf, war man zurück, ehe das Sonntagspublikum das Land bevölkerte und beherrschte. Und da sich die Tour, über Friedensburg und Bodejuch, vielleicht gar bis Finkenwalde durch liebliche Odegegend erstrecken sollte, freute sich auch Volrab auf diese Sonntagspartie.

Im Begriff seine Wohnung zu verlassen an diesem denkwürdigen Sonntagmorgen, begegnete ihm seine kleine Freundin, die Susse, und zwar schon im Festkleiden.

Schon ausgeschlafen, Susse? Das pflegt sonst länger bei dir zu dauern, wenn keine Schule ist, kleine Schlaraffen. Weistens erscheinst du erst gegen elf in großer Toilette.

Kann ich dafür, wenn ich nicht eher aufwache? Mutter laßt Kinder brauchen Schlaf, und läßt uns ja

Gottes Namen Sonntags ausschließen. Bloß die Kirche dürfen die Großen nicht vergessen.

Nun, und heute? Da hast du wohl überhaupt nicht geschlafen, arme Maus?

Doch, prächtig. Und so schön geträumt. Aber dann gerade, als es am schönsten war, hat Mutti mich geweckt. Erst wollte ich ein bißchen weinen, aber da hörte ich Mutti sagen: Schnell auf, Susse, wir müssen uns tummeln. Ich möchte rasch einen Topfstuhl haben, Kannelle kommt heut, eben hat sie geschrieben. Da war ich mit eins aus dem Bett, und nun muß ich rasch einholen gehen, ehe es nehm ist. Ich war viel schneller fertig heut als Fint.

Deine Schwester kommt? Er jubelte es förmlich.

Sie freuen sich auch, nicht, Herr Klüben? Ja, wir wird's wieder sein. Heut nachmittags kommt sie und bleibt bis zum Abend, und dann erst geht sie zu Brüggens. Herr Klüben, ich glaube, Sie können mit Kaffee trinken. Ich will es Mutter sagen.

Daß du den Schnabel hältst. Ich meine, das ist sehr lieb von dir, Maus, aber damit darfst du Mutter nicht kommen. Solch ein Wiedersehen feiert man am liebsten ganz unter sich.

Denn vermahre ich Ihnen ein Stück Kuchen. Ihr werdet schon allein damit fertig werden.

Oh, ich nehme mir gleich zwei und zu eins rasch beiseite, und sie sah ihn so bspferfreudig an, als ob sie sagen wollte: „Selbst das tu ich für dich, denn sonst kann ich natürlich sehr gut zwei Stücke essen.“

Dann, während sie neben ihm die Treppen hinabsprang, musterte sie sein Reittostüm. „Sie wollen wieder ausreiten, Herr Klüben?“

Wenn du nichts dagegen hast.

Mit Harald? Kann er denn was?

Und ob. Das ist ein forscher kleiner Mann. Es ist wirklich ein Spaß, ihn auf seinem dicken kleinen Schimmelpony dahintraben zu sehen. Er hält sich weder oben.

Na, denn kann er doch mein Freund werden. Eigentlich wollte ich nicht wieder hin, aber wenn du Kannelle

Ursache - Wirkung

sehen im engsten Zusammenhang. Führt Da eine hochelastische und griffige Bauart, so wird es Dir Dein Kraftrad durch Zuverlässigkeit und lange Lebensdauer danken.

Fahr deshalb:

Continental

Kraftrad-Reifen

Continental-Strassenkarten, Handbuch und Atlas, für jeden Kraftfahrer unentbehrlich.

Im übrigen wird, wie wir von dem Verein der Großbetriebe hören, der Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Organisationen keine Schwierigkeit mehr gemacht; gegenwärtig sind nur noch etwa 1500 Chauffeure einiger Vorkriegsbetriebe ohne Beschäftigung.

Gemeinden ohne Wohnungswirtschaft.

Durch Verordnung der Rentierungskommission der Pfalz wurde für Gemerke die Wohnungswirtschaft aufgehoben, da infolge der regen Bautätigkeit eine Wohnungswirtschaft nicht mehr besteht. In einer Reihe anderer kreisförmiger Gemeinden ist die Wohnungswirtschaft aufgehoben und schon außer Kraft gesetzt worden.

Ein Wohnenhaus für 1500 Mark.

Der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Brandenburg, und das Berliner Werkamt hatten im Zusammenhang mit der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Ausstellung „Das Wohnen“ einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Wohnenhäuser veranstaltet, der 320 Modelle zum Ergebnis hatte. Die dabei nachgewiesenen Baukosten betragen für den Typ 1 nicht mehr als 1500 Mark, für 2 2500 und für 3 3500. Selten hat ein Wettbewerbsergebnis eine solche Fülle von Anregung in sich getragen wie die auf der Ausstellung zu sehenden Modelle für billige Wohnenhäuser.

Bettler mit Grundstücken.

Ein Vesper des Essener Anzeigers schreibt der Schriftleitung folgende bemerkenswerte Begebenheiten: Es floßt an der Tür, ein Bettler bietet um eine kleine Unterstüßung. Als wir ihm ein Kleingeldstück anbieten, laßt er zu unserem Erstaunen: Ich kann im Höchstmaß nur 5 Pfennige annehmen. Er nimmt den Groschen, läßt in die Tasche, gibt 5 Pfennige heraus, dankt vielmals und verabschiedet. Ein anderer Fall! Wieder kommt ein Bettler und bittet diesmal um etwas Essen. Um den Kunden schnell los zu werden, geben wir ihm auch wieder 10 Pfennige mit dem Ersuchen, sich dafür Brötchen zu kaufen. Er aber weiß ganz entschieden das Geld zurück mit der Bemerkung, er nehme arbeitsfähig kein Geld an und verlange nur etwas zu essen. Er aber waren erlaunt, daß wir auch diesmal das Geld nicht los werden konnten.

Berliner Polizei und Stahlhelmg.

Berlin. (Telefon.) Der Allgemeine Preussische Polizeibeamtenverband, eine auf freigezeugschaftlichem Boden stehende, dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angegliederte Organisation, die in Berlin über etwa 3-400 Mitglieder verfügt, erklärt zum bevorstehenden Stahlhelmtag einen Aufruf, in dem es heißt: Die Polizei müsse gerade an diesem Tage für ihres Eides und der daraus sich ergebenden Pflicht bewußt sein, das Ansehen der Republik zu wahren und diese zu schützen. Die Beamten werden aufgefordert, ihrem Verband und ihren Beamtenausbildungsstellen sofort zu melden, wenn sie zu Dingen beschleunigt oder verwandt werden sollten, die sie als Republikaner nicht tun dürften.

Im Gegensatz hierzu nimmt der große Verband der preussischen Polizeibeamten (Schraderverband), wie aus den Mitteilungen seines Vorstands hervorgeht, wie folgt Stellung: Die Polizeibeamten bedauern allerdings, daß die maßgebenden Behörden am liebsten und adäquat das „Spiel mit dem Feuer“ überhandt ausgelassen hätten. Jeder Polizeibeamte aber müsse an diesen Tagen seine volle Pflicht tun und niemand dürfe sich von einer parteipolitischen Einstellung leiten lassen. Alle Beamten hätten im Gegenteil die Pflicht, gerade an diesen Tagen zu zeigen, daß die Sicherheitsbeamten über den Parteien stehen.

dabei ist, und wenn Sie meinen, daß er ein guter Junge ist —

„Ja, weißt du, bis in seine innersten Gedanken kenne ich ihn noch nicht, aber mir scheint, so nett wie ein gewisses kleines Mädel ist er am Ende. Deshalb also könntest du dich gern mit ihm befreundeten.“

Da hörte er einen abgründigen Seufzer neben sich. „Herr Klüben, Sie haben ihn gewiß lieber als uns, und — und — meinen Kuchen mögen Sie wohl auch nicht so gern.“

„Habe ich euch nicht zuerst gekannt und gemocht? Was denkst du, Mädel, ich bin keine Wetterfahne.“

„Vielleicht ein getreuer Eckherd?“ entgegnete sie rasch in glücklicher Erinnerung der rührend schönen Geschichte, die Fint ihr mal aus ihrem Weihnachtsbuch vorgelesen.

„Ach, das wäre schön, das war ein sehr guter Mann. Ja, und der Kuchen?“

„Auf den rechte ich bestimmt, der soll mir ganz besonders schmecken, und ich möchte dir einen kleinen Tauschvorschlag.“

„Weil Sie Kaufmann sind?“

„Mädel, frag nicht soviel, da langte der Vormittag nicht, um dir zu antworten, und ich habe jetzt Eile. Also kurz und gut, ich habe auch welchen. Klopfe nur heut nachmittags, wenn ihr fertig seid mit eurer Kaffeefeier, bei mir an, ich werde wohl zu Hause sein.“

„So bleibt's dabei,“ nickte sie würdevoll. „Ach, Herr Klüben, und fallen Sie bloß nicht. In der Schule lernen wir: „Wer da steht, der sehe, daß er nicht fällt.“ aber man kann auch vom hohen Pferd fallen, nicht? und das ist noch schlimmer.“

Damit verschwand Susse im nächsten Materialladen, während Volrab lachend weiterging, das ganze Herz voll Jubel.

Kannelle kam. Er würde sie sehen, heute noch. Gewiß, das würde er schon eingurken wissen, ohne gerade als Störenfried in die erste härmliche Familienfreude zu fallen.



Schöne deutsche Denkmäler.
Das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar. Das vor dem Nationaltheater liegende, im Jahre 1857 vom Bildhauer Rietchel geschaffene Goethe-Schiller-Denkmal zeigt die beiden Dichterkönige, wie sie, die im Leben ebelte Freundschaft verband und sich gegenseitig steigerten, beide gemeinsam den Vorherrschaft ergreifen.



Sonne für die kleinen Patienten.
Kranke Kinder auf dem Dach des St. Thomas-Hospitals gegenüber dem Londoner Parlaments-Gebäude.

Weiße Sklavinnen.

Von Peter Carl Endressen.

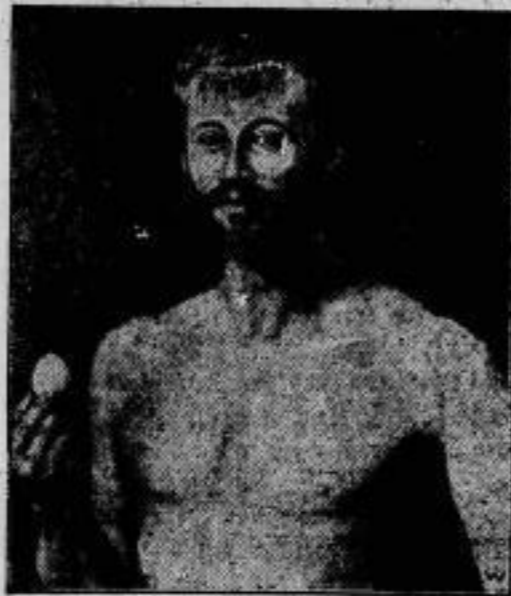
Es gibt einen internationalen Verband zur Bekämpfung des Mädchenhandels, der unter anderem vor einiger Zeit einen Film herstellte, in dem die Gefahren und Verlogenheiten dieses finsternen und unmenschlichen aller „Gewerbe“ an speziellen Beispielen erläutert wurden. Der Film lief auch in Deutschland, fand aber merkwürdigerweise bei den reichsbaupolitischen Blättern ziemlich kalte Ablehnung unter der Begründung, daß das ganze Erbe vom Mädchenhandel mehr oder weniger ein — Märchen sei! Vor allem für Deutschland käme eine derartige Gefahr kaum in Betracht!

Diese merkwürdige Behauptung zu widerlegen, kommt gerade jetzt ein Bericht der Kommission des Völkerbundes ausrecht, der über den „weißen Sklavenhandel“ bemerkenswerte Details zu veröffentlichen in der Lage ist.

Er schildert die Zustände auf diesem Gebiete in ostindonesischen Staaten, und zwar von Nord- und Zentralamerika, Europa, in einigen Gebieten von Nordafrika und in der Türkei. Die Untersuchungen, die gepflogen wurden, haben mehr als zwei Jahre gedauert. Die Mitteilungen sind höchst eingehend. Alle Einzeldokumente, deren man habhaft werden konnte, wurden im Archiv des Völkerbundes niedergelegt. Es handelt sich dabei um eine Anzahl von Photographien, Visitenkarten, Empfehlungsschreiben zur Vermittlung einer „Arbeitsstelle“, Empfangsbestätigungen von Geldern, die für weiße Sklavinnen gezahlt wurden, Devisen, gefälschte Dokumente und Schriftstücke, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß diese Art Sklavenhandel alles andere denn ein Hirngespinnst ist, wie aus unerfindlichen Motiven heraus behauptet worden ist.

Am schrecklichsten kommen in diesem Bericht Polen und Rumänien vor. Polen wurde im Verlaufe der zweijährigen Untersuchung überall als ein Land bezeichnet, das das größte Kontingent von Frauen und Mädchen für den Mädchenhandel abgibt. Sie werden dann meist nach Südamerika verschifft. Festgestellt wurde, daß gerade jüdische Frauen dieser Form der Ausbeutung am meisten unterliegen. Von Rumänien heißt es:

„Die Lage Rumäniens erfordert vom Gesichtspunkt des



20. Todestag des „Membrandeutschen“.

Julius Vanabehn.

(Nach dem Bildnis von Hans Thoma.)

In Rosenheim starb am 30. April 1907 der zum Katholizismus übergetretene, bekannte Schriftsteller Julius Vanabehn. Sein Buch „Membrandeutscher“ war ein „gut gelesenes“ Buch, worin er gegen den Intellektualismus der Zeit zu Felde zog, was nach 1890 eines der gelesten Bücher.

internationalen Mädchenhandels die größte Wachstumsform von Seiten der Behörden. Es konnte nämlich einwandfrei festgestellt werden, daß in diesem Lande größere Mädchenhändlerorganisationen bestehen und jährlich ein großes Kontingent von rumänischen Frauen diesen Verbrechern zum Opfer fällt.“

Was führt England —: „Gegenwärtig sind keine Beweise dafür anzubringen, daß in England eine Mädchenhändlerorganisation auf breiterer Grundlage besteht.“

Auch in der Union hat der Mädchenhandel im allgemeinen keine große Ausdehnung, mit Ausnahme der chinesischen Mädchen, die trotz der schweren Ueberwachung an die Werkstätte geschmuggelt werden. Hierzu allerdings wird festgestellt, daß sie in der abscheulichsten Form der modernen Sklaverei ausgebeutet und wie Tiere behandelt werden.

Ueber die Methoden, die gebräuchlich sind, besagt der Bericht, daß bei Mädchen unter 21 Jahren gewöhnlich der „Vertrautheit“ zur Anwendung gelangt, da das Verheiratetsein die Mädchen von manchen gefährlichen Nachweisen befreit. Eine andere viel gebräuchliche Praktik ist die Beschaffung von falschen Geburtszeugnissen, die die Mädchen als großjährig ausweisen. Ein Händler in Paris soll, immer dem Bericht der Völkerbunds-Kommission zufolge, seinem Gewährsmann gefanden haben:

„Ich kann Dokumente und Pässe ausfertigen lassen, welcher Art Sie nur wollen; ferner auch Sichtvermerke, Verträge, Geburts- und Identitätszeugnisse aller Art.“

Dabei wies er englische, polnische und brasilianische Verformulare vor, die ihm für seine dunklen Zwecke zur Verfügung standen.

Und Deutschland?

Es geht aus den Mitteilungen hervor, daß verschleppte deutsche Mädchen keineswegs zu den Seltenheiten gehören. Meist wird gerade ihnen ein Bühnengemacht vorgesetzt — eine Sache, die übrigens auch in dem erwähnten Film genau so dargestellt wurde. Die deutschen Mädchen, so lautet der Passus in dem Bericht, sind alle für die Bühne bestimmt, für Kabarett und andere Schauhallungen, die sie glauben machen, daß sie Künstlerinnen seien. Derartige Engagements ins Ausland — darin liegt für die deutschen Mädchen die schwerste Gefahr!

Daß Annette in das Bräutigams Haus ging, hatte er inzwischen erfahren und nur insofern Gewicht darauf gelegt, als er nun nicht auszuziehen brauchte und trotzdem Gelegenheit finden würde, seine heimliche Liebe zu sehen, zu sprechen in dem Haus, das man auch ihm freundschaftlich geöffnet.

Rein Wunder, daß er sich nun mit strahlenden Augen am Rendezvousplatz einfand, das heißt, im Hof der Villa Brügge, also die Pferde immer schon bereit standen; denn bei der Knappbemessenen Zeit hatte ihn Frau Jella ein für allemal von der ausfallenden Höflichkeit anmeldeung entbunden. „Wenn ich Sie doch nicht zum Tagesdies verleiteten kann“, hatte sie lächelnd gemeint, „müssen wir die wenigen Stunden nicht durch lange Präliminarien kürzen,“ und er war sehr hiernit einverstanden gewesen.

„Sie kommen in richtiger Sonntagsstimmung, Mädchen,“ lachte sie jetzt, von seiner Fröhlichkeit angeleitet. „Es ist auch ein herrlich schöner Tag, den wollen wir recht genießen.“

„Mit vielem Vergnügen, gnädige Frau; also, apropos vom le d'ing. Ich bitte das ganz herzlich zu nehmen, denn das Wetter schlägt nächstens um. Wir bekommen tobender gebürge Regenstürze. Hoffentlich verdirbt uns Flurmus nicht schon die heutige Partie.“

„Kein Gedanke. Sehen Sie doch, nichts wie Blau und Gold über uns.“

„Ja, ich weiß nicht, die Wolke dahinten im Himmelstau gefüllt mir nicht. Möglicherweise bringt sie ein Frühlingsgewitter, warm genug dazu wäre schon, aber ich denke, nicht in den nächsten Stunden.“

„Sassen wir's darauf ankommen. Schlimmstenfalls kehren wir ein. Wir wollen ja in keinen Urwald, sondern in die reizende Buchelbe mit ihren vielen malerischen Dörfern. Da finden wir überall Unterschlupf.“

„Sie sehen auf.“

Die fast heiß brennende Sonne streute ungemessenes Gold über die kleine Sportgesellschaft aus, die den Boden

hartgrüne wehende Fahnen, leuchtend bunte Teppiche bezeichneten den köstlichen Weg. Ueberall stand sein fröhliches Banner, das der keimenden Wintererde tausendfältige Fruchtbarkeit verhieß, und aus diesem Frühlingstagen schöpft auch das hochschwellende Menschenherz krafftvolle Hoffnungsgläubigkeit.

„Welch ein Tag!“ murmelte Bolrad einmal wie trunken von einem heimlichen Glück, und Jella nickte dazu in verträumter Seligkeit.

Sie hatten eine Oberbrücke überquert, den Weg durch die am jenseitigen Ufer sich hinbreitende Landschaft mit ihren zahllosen Speichern, Fabriken und amlichen Gebäuden genommen und waren schon ein gut Stück ins freie Land geritten, als eine kleine Störung halt gebot.

An Haralds Pony ritt der Sattelkurt; schnelle Abhilfe durch Reparatur oder Ergänzung war indes der sonntäglichen Beschäftigung halber ausgeschlossen, und der kleine Mann, der sich bis dahin macker auf seinem Pferdchen gehalten, mußte zu seiner großen Betrübnis zurückbleiben. Rama versprach ihm goldene Berge, wenn er sich folglos auf des Grooms Gaul setzen, das heißt, vielmehr besessenen ließ, den dieser dann mit samt dem Pony auf kürzestem Wege im Schritt nach Haus führen sollte. Es blieb nichts anderes

allein weiter ritt, war noch weniger angangig, und das sie sich alle zum Rückzug entschlossen, davon wollte Jella nichts hören.

Rein, es wäre absurd gewesen, die Partie aufzugeben. Sie durfte ihren Knaben unbesorgt dem erfahrenen Groom anvertrauen, wußte sich selber im Schuh eines meisterlichen Reiters, und so setzte sie nach jählichem Abschied von dem schon halb gestörten Jungen den Weg mit Klappen fort. Allerdings war die anfänglich so heitere Stimmung nun ein wenig herabgedrückt, denn beiden tat der betrübte kleine Mann leid, und so ritten sie zunächst schweigend weiter.

Endlich sprach Jella: „Dieser Zwischenfall soll uns doch nicht die Freude an diesem himmlischen Ritt verderben. Un

sich glücklicherweise völlig gefahrlos, kann er meinem verwöhnten Liebling im übrigen zur Lehre dienen. Wenn wären Enttäuschungen erspart? Nun sieht er mal, es kann nicht immer nach seinem Rädchen gehen; also schadet ihm der Verzicht weiter nicht.“

„Zumal Sie ihm reiche Entschädigung versprochen, gnädige Frau,“ lächelte Klüben.

„Was wollen Sie, ich fühle mich heut so vogelleicht, so unabhängig selbstherrlich frei, als dürfte ich nur die Schwingen breiten, um alle Erdenkinder weit unter mir zu lassen. In diesem seltenen Frohgefühl möchte ich kein traurig Gesicht sehen, ebensowenig aber auch diese köstliche Freizeitslust aufgeben.“

„Ist sie denn wirklich nur die Gefangene im goldenen Käfig?“ fragte sich Bolrad kopfschüttelnd. „Der Mann liebt sie doch, betet sie an. Und dies entzündende Kind! Darf sie da klagen?“

„Daß aber solch ein himmlischer Benztag dazu angetan ist, hohe Gefühle in uns auszulösen, uns glauben zu machen, wir hätten Schwingen, auf denen unsere Seele wie im Berchensjubel himmelan steigen möchte, das versteht ich. Ged't mir denn anders? Ich bin kein Freier mehr, bin mit ehernen Ketten in ein Loch gespannt; aber ich höre sie jetzt nicht klirren. Das vielstündige Konzert aller basinsfrohen, basinsgeschäftigen Naturstimmen umher überflutet sie. Man möchte jauchzend in die langweilige Jubelhymne einfallen.“

Und herzlich sah er sie jetzt an, die schwärmende junge Frau. Auch sie hatte wohl König Benz mit seinem Rauberstab berührt, denn sorgfältig aus ihrem schönen Gesicht war der müde kalte Zug. Um ihre roten Lippen blühte ein weiches Lächeln, aus ihren Augen schimmernde Jugendglanz. Und nun sagte er so recht inbrünstig: „Ja, ja, es ist ein Tag zum Glückseligsein. Was hinter einem liegt, es bräut nicht mehr. Es gibt nur ein wunderbares Werden, ein freudiges Vorwärts.“

Fortsetzung folgt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Verein für Leibesübungen „Reichshahn“ Niesla. Pokalturnier 15. Mai.

Obgenannter Verein bringt am 15. Mai seine Gedächtnisfeier. Anlässlich veranlasst der Verein in der Pöhlerei-Kaserne ein großes Fußballturnier, das in seiner gleichmäßigen Spielstärke Begegnung eines sehr interessanten Verlaufes zu nehmen verspricht. Der Gahgeber hat alles getan in der kurzen Zeit, das diese Veranstaltung sportlich Gutes nur bieten soll. Dem gahgebenden Vereine haben die jetzt fast alle Vereine erteilt, der Pöhlerei-Sportverein 24 Niesla, Sportverein Rindrich, Sportverein Köderau, Reichshahn-Sportverein Wlauen. Mit einem weiteren auswärtigen Verein steht man noch in Verhandlung. Den Siegern winken sehr wertvolle Ehrenpreise, die sofort in Besitz derselben übergeben. Abends findet im Hotel Wettiner das feierliche Festball statt. Hoffentlich findet dieses Turnier guten Anklang und Interesse bei der sportliebenden Kameradschaft Niesla.

Die Fußball-Elf weilt Sonntag in Chemnitz und absolviert ihr übliches Bundespokal-Spiel. Die Elf muß in nächster Aufstellung fahren, wenn sie etwas aussprechen will.

ES. Sportklub e. S. Polzeisportverein.

Weitere Spiele vom Sonntag sind folgende:
ES. Sportklub 2. — FC. Röhre 2. 2:4. Die stellenweise recht schwach besetzte 2. ES Sportklubs verlor verdient gegen die im Zusammenspiel weit bessere 2. ES Röhre. Lediglich die Hinterrückpass konnte gefangen und ihr war

Filmroman.

11. T. Blättchen (Geographische 102): „Die Spurensucher“ von Richard Krommelt. Im Revier des Oberförstlers Rüdiger treibt ein unbekannter Mörder seit einiger Zeit sein Unwesen, und das merkwürdigste ist, daß er den Kapitalen Stücken, die er erlegt, immer nur das Geweih abnimmt, das Bild selbst aber liegen läßt. Dieser Umstand bringt den schon ganz rationalen Forstmeister auf den Gedanken, daß der Mörder nur im Offizierskorps des Jägerbataillons Spora zu suchen sein könne. In einer erregten Szene teilt der Forstmeister seinen Verdacht dem Kommandeur Oberleutnant Brinkmann mit. Da er aber keinerlei greifbaren Beweis für diese ungeheuerliche Anschuldigung anführen kann, erreicht er nur, daß die bisher außerordentlich guten Beziehungen zwischen den Offizieren des Bataillons und dem Forstmeister eine jähe Unterbrechung erfahren. Das empfindet ganz besonders schmerzhaft Elisabeth, seine Tochter, die gerade aus der Pension zurückkommt und bei ihrer Ankunft noch die Bekanntschaft eines zum Bataillon versetzten Offiziers, des Oberleutnants v. Balenberg, gemacht hat. Aber auch die Offiziere, die die Tat des unbekannteren Mörders selbst verurteilen, bedauern unter diesen Umständen doppelt, nicht mehr die Gastfreundschaft des Forstmeisters genießen zu können. Am meisten schmerzt dem Forstmeister, der selbst ein alter Freund des Forstmeisters ist und in seiner etwas zurückhaltenden Art Elisabeth liebt. Bei einem zufälligen Besuch ergibt es sich, daß er selbst Elisabeth erzählen muß, welcher Konflikt zwischen dem Offizierskorps und ihrem Vater besteht. — Bald danach erscheint im Forsthaus Mlle. Kretschmer, die temperamentvolle Tochter des alten Fischerhäupters Kretschmer. Rüdiger schöpft instinktiv Verdacht, daß dieses Mädel mit dem unbekannteren Mörder in Zusammenhang steht und für ihn spioniert... Der Verdacht bestätigt sich. Reinhard v. Raugard wird als Mörder entlarvt. Raugard weiß, was ihm jetzt nur noch übrigbleibt, die Ehre des Bataillons und die Stellung des Forstmeisters zu retten. Noch einmal nimmt er die Wilsche, geht in den Wald und führt mit eigener Hand seine Verschlingung... Der Zwischenfall hat den Oberleutnant v. Balenberg davon überzeugt, daß eine Verbindung mit Elisabeth vielleicht einmal seiner Karriere schaden könne. Rüdiger schließlich trennt und hält in allen Sorgen zu ihr: Kretschmer, und das Gefühl des Mädchens an dem treuen Mann verandelt sich in tiefe, innige Liebe, die sie einst ganz zusammenführen wird...

Centraltheater Gödö: „Matrosenregiment Nr. 17“. Aufstand steht vor der Revolution. Im Volk, im Meer und in der Flotte gärt es. Der Strom der Erhebung erreicht auch den Matrosen Boska Gullawin, der sich mit brennendem Fanatismus in die Revolution stürzt, der die Gellichte um der Freiheit willen verläßt und nach Kämpfen und Leiden das Kommando über ein Matrosenregiment übernimmt, das in der Roten Armee kämpft. Der Stabschef des Regiments, Strojow, ist Gullawins Freund, sie sind Kameraden, Genossen, Brüder. — Auf ihrem Vormarsch stoßen die Truppen auf eine marodierende Kosakenhorde, die von einer Frau, Polka, angeführt wird. Die Kosaken werden entworfen, die Anführerin wird vor Gullawin gebracht. Diese Frau, die eine ungeheure Macht über die Männer besitzt, zwingt auch Gullawin in ihren Bann. In Polka sind alle bösen Instinkte lebendig, sie ist eine Dirne und eine Verbrecherin, doch Gullawin ist ihr verfallen. Polka wird seine Geliebte, die Kosakenhorde darf sich dem Matrosenregiment anschließen. So kommt ein Tag, an dem die Kosakenbande unter Polkas Führung ein Schloß plündern will, das am Wege liegt. Die Matrosen kommen rechtzeitig hinzu, um die Plünderung zu verhindern, der

es zu verhindern, das das Spiel jederzeit offen blieb. Dauernder Wechsel der Spieler in dieser Elf dürfte diese zu feiner einheitlichen Gesamtleistung kommen lassen. Es ist höchste Zeit, diesen Mangel zu beheben, damit auch die Freude am Spiel und diese die Elf nicht noch ganz genommen wird.

ES. Sportklub 24 e. S. 2. alte Herren — FC. Röhre 2. 2:4. Auch hier war die harte Spielweise der Gäste ausschlaggebend für den Sieg. Der Sieg in dieser Höhe war nicht ganz verdient und hätte 2:4 dem Spielverlauf eher entsprochen.

Jugendabteilung Sportverein Sportklub 24.

Sportklub 1. Jug. — Rindrich 1. Jug. 4:1. Eine besondere Freude bereitete wiederum die erste Jugenheit ihren Angehörigen. Das Resultat gibt den Spielverlauf richtig wieder. Obwohl schon die erste Minute ganz überraschend die Rindricher in Führung brachte, gelang es doch im weiteren Spielverlauf recht wenig Verhängnis für Röhre zu machen. Im Feldspiel standen sie den Sportklublern nur wenig nach. Im Sturm zeigten die Grünhosen doch bedeutend bessere Veranlagungen, und waren die erzielten 4 Tore ganz jämmerliche Leistungen. Die Besetzung der 1. Jugend lautet wie folgt:

Maul 2. Jenisch 3. Röhre 4. Schöder 5. Maul 1. 6. Eibner 7. Stein 8. Habel 9. Bieslad.

Sportklub 2. Jug. — Dösch 1. Jug. 0:2. Sportklub mit nur 10 Mann hielt sich immerhin recht brav gegen ihren Gahgeber und ist ihre Niederlage recht ehrenvoll.

Schöder und sein Sohn werden zur Sicherheit in Gewahrsam genommen, und die Führer des Regiments, unter Strojow, Gullawin und Polka, nehmen Quartier im Schloße. Die Vormarschpläne werden besprochen. Die angegriffene Polka, die sich neugierig hinzubringt, wird von Strojow und Gullawin hinausgewiesen und geht in das Feld. Draußen hockt sie ihre Kosaken auf, den beiden Befehlnehmern durch Todesdrohungen ihr Geld zu erpressen. Die Wache vor der Tür des Gefängnisses wird überwältigt, die Kosaken bemächtigen sich des Schloßherrn und seines Sohnes. Als Strojow, der die Wachen revidiert, gegen Polkas Vermessenheit heftig Einspruch erhebt, schießt sie ihn nieder. — Gullawin bricht an der Leiche des Freundes zusammen. Endlich rückt er sich auf und gibt den Befehl zur Erschießung Polkas und ihrer Genossen. Ein Juno tritt vor — eine Salve kracht. — Das Regiment reißt weiter, an der Spitze Gullawin. Er kennt nur noch eines, die Erfüllung seiner Pflicht.

Müherlei Nummer.

Der enttäuschte Autor. Der französische Romanhistoriker Dumas ist dadurch unerbittlich geworden, daß er seine Gedichte auf das Bewunderndste brachten und von den größten Meistern des Kupferstichs illustriert ließ. Die Bemerkung, die seine Bücher deshalb erlangten, schrieb er seinen Enttäuschungen zu. Da mußte er eines Tages eine schwere Enttäuschung erleben. Er besah sich im Buchladen seines Verlegers, als ein Fremder erlöbte und die Prachtausgabe von Dumas' Werken verlangte. Er zahlte ohne weiteres die geforderten sechs Louisd'ors und trat in Entzücken über die Hände aus. Der dabei stehende Diener schaute außerordentlich geschmeichelt und dachte schon daran, sich dem Fremden als Verfasser dieser Schriften zu erkennen zu geben. Da steht er plötzlich wie der Rausch mit großer Hastfertigkeit einen Bond nach dem anderen vor ihm, sorgfältig die Kupfer herausreißt, die Gedichte unter den Tisch wirft und sich befriedigt mit den in Papier gewickelten Bildern entfernt.

Fräulein Kratina. Der Sohn und Erbe war glücklich gekauft, und der Weltschmerz konnte sich nicht enthalten, den Eltern zu dem tabellosen Rechenman des Babys Blick zu wälzen. „Ein Kind, das so still und artig war, habe ich noch gar nicht gekauft“, sagte er. „Ja, Herr Vater“, erwiderte der Vater stolz, „das ist aber auch kein Wunder. Wir haben die ganze letzte Woche mit einem Eimer kalten Wassers immer sehr trainiert.“

Unter Grund. „Das, Sie sind schon zehn Jahre hier am Ort und können mir nicht den nächsten Weg nach dem Bahnhof sagen?“ „Ja, ich bin die ganze Zeit Dorfschreiber.“

Vor der Saison. „Ich möchte gern eine Jahrskarte“, verlangt der Tourist im Dorfschreiber und erhält die Antwort: „Tut mir leid, Herr, aber unsere Sommerneubau sind noch nicht eingetroffen.“

Wagt tief bilden. Welche Krugengröße hat der Herr Gemahl?“ fragt der Verkäufer. „Das weiß ich nicht, aber ich kann gerade um keinen Hals mit beiden Händen helfen.“

Unter Grund. „Eben komme ich von Schönheits-salon.“ „Der war wohl geschlossen, wie?“

Wagt tief bilden. „Ich gab dem Mann, der mir das Leben rettete, ein 6-Schillingstück.“ „Run, und was tat er darauf?“ „Er gab mir 3 Schillinge heraus.“

Wochenscheine der Meibau, Eger und Gbe.

Wochenschein	Meibau		Eger		Gbe	
	Re-mall	Mo-bran	Dann	Reim-burg	Reim-burg	Reim-burg
27.	+101	+70	+148	+94	+184	+184
28.	+100	+100	+184	+100	+184	+184

Wochenscheine der Meibau, Eger und Gbe. am 27. April, nachm. 3 Uhr. Stimmung: still. Meibau, 73 kg, insb. 274-283, bo. 68 kg 261-266. Roggen, 68 kg 250-258, bo. 68 kg 250-256. Saubroggen, 70 kg 272-276. Sommergerste 255-270. Wintergerste 225-285. Hafer, neu 233-248. Mais 180-195, bo. Cinqquantum 200-215. Weizenmehl 70%, 48,50. Roggenmehl 60%, 41,50. Weizenkleie 14,50. Roggenkleie 15,00. Weizenheu drahtgepreßt 12,00, lose 11,00. Röhreheu — Getreide-Stroh, lose —, bo. drahtgepreßt 4,50.

Wochenscheine der Meibau, Eger und Gbe. am 28. April. Getreide und Cerealien pro 100 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Meibau, märkischer 279-282, vomm. — Roggen, märkischer 258-259, märkischer, neu —, pomm. — Gerste, Sommergerste 232-249, neue Wintergerste 196-210. Hafer, märkischer, alt —, neu 282-280; Meib, loco Berlin —, Roggen frei Hamburg 184-187. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft (feinste Marken über Hafer) 35,00-36,75. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft 34,40-36,00. Weizenkleie, frei Berlin 14,50 bis 14,75. Roggenkleie, frei Berlin 16,25. Hafer —, Gesamtamt —, Wintergerste 42,00-58,00, kleine Wintergerste 38,00 bis 29,00. Wintererbsen 22,00-28,00. Weizenstroh 20,00-22,00, Wintererbsen 20,00-22,00. Weizen, 21,00-24,00. Cerealien, blau 12,50-14,50, gelbe 15,50-16,50. Gerste, blau, neu —, Weizen 13,00-15,20. Weizen 19,80-19,90. Weizenkleie 13,00-15,20. Cereale-Getreide 19,80-20,10. Kartoffeln 24,00-25,00.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 28. April 1927 an Dresden. Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Verhältnisse	Bestand	Gewicht
Kühe: A. Kühe (Kauftrieb 6 Stück):		
1. Vollfl., ausgewählte, höchsten Schlachtm. 1. junge		
2. sonstige vollfleischige 2. ältere		
3. fleischige 1. junge		
4. gering genährte 2. ältere		
B. Kühe (Kauftrieb 17 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Kauftrieb 16 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
D. Kühe (Kauftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Kühe (Kauftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Kauftrieb 822 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	71-76	119
2. beste Mast- und Saugkälber	62-68	108
3. mittlere Mast- und Saugkälber	52-58	100
4. geringe Kälber		
5. geringste Kälber		
Schafe (Kauftrieb 102 Stück):		
1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm:		
2. Mastlamm		
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewählte Schafe		
4. fleischige Schafvieh		
5. geringgenährte Schafe und Lämmer		
Schweine (Kauftrieb 421 Stück):		
1. Fettfleischige über 300 Pf.	59-61	75
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.	60-62	78
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	59-60	79
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	58-59	80
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	56-57	80
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		
7. Sauen		

Ausnahmepreise über Kotig. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handes ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassung, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 5 Kühe, davon 3 Bullen, 2 Kühe und 23 Schweine. Geschäftsgang: Kälber, Schweine langsam, Rinder belanglos. — Schafe Montagspreise.

Möbl. Zimmer
vorübergehend gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. T 19 an das Tägl. Niesla.
Saubere Schlafstelle frei
Räuberberg 5.
14—15 Jhr. Anwartschaft ges.
Su. erf. im Tägl. Niesla.
Mädchen
17½ Jähr., seit Oftern färblich, sucht für 15. Mai od. 1. Juni Stellung in Niesla.
Su. erf. im Tägl. Niesla.
Jüngerer zuverlässiger Arbeiter als
Marktthelfer
gesucht.
Stadtapotheke.
Unterhalt. Rinderwagen
billigst zu verkaufen
Möber, Kleider etc. u.

Seidmasche
Winkler
für Geschäft für Privat
in zeitgemäßer Ausführung liefert schneidens und preiswert
Stoffhandlung
Langer & Winkler
Niesla
Geograph. 59
Telefon 30

28 Str. Den zu verp.
Wohnhaus Nr. 48.
1 Friierttoilette
weiß Schließfach mit ovalem Spiegel, fast neu, Schließungsbüchse ebenfalls fast neu, umhändehalb. billig zu verp.
Sommerhäuser Str. 114, St. 7.

Es macht schlank!
Kranke-Schlank macht es überflüssig, verschiedene Systeme aufzusuchen. Dabei ist Kranke-Schlank von großem Nutzen auf den körperlichen Normalgewicht. Es enthält das ganze Innere System.
Mark 1. — pro Glas.
Torrägig in den Apotheken.

Erholungs-Aufenthalt
in freundl. Hause mit Pension, in schöner Lage, Nähe Eibe. Offert. ab. unter N. 1272 an Niesla
Daufenstein & Vogler u. G. Chemnitz.
Rein Schlaf?
Kuchen-Lee „Barbarosa“ mit etwas Baldrian und Weizenmehl vermischt, bringt baldl. Wirkung auf den Nerven!
Hof-Drug.
A. E. Homolka.

Neue Sommer-Mattkartoffeln
Pfl. 25 Pf.
neue Mattesberinge
Stück 25 Pf.
Alfred Otto, Gröbe
Fernsprecher 254.

übler Mundgeruch
wird abgehoben. Diese schmeckt Ihnen schmecken das Mundgeruch. Diese Schmecker werden oft durch einen einfachen Trick mit der leicht erwerblichen Schmecker-Chloroform-Lösung abgehoben. Diese Schmecker werden oft durch einen einfachen Trick mit der leicht erwerblichen Schmecker-Chloroform-Lösung abgehoben. Diese Schmecker werden oft durch einen einfachen Trick mit der leicht erwerblichen Schmecker-Chloroform-Lösung abgehoben.
Zement
trifft morgen ein und empfiehlt zum Tagespreis
Gebäude, Bergedorf
— Telefon 156. —